MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

157 (3.4.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-82597

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 157. (Abendblatt.) Dienstag, 3. April 1900. (Telephon-Nr. 218.)

Regieren und Improvisieren.

Man kann die Geschicke eines großen Volkes nicht nach einem einheitlich gebauten, philosophischen System lenken. Fürst Bismarck, der in der Kunst des Regierens nicht ganz unbewandert war, hielt gar nichts von Systemen. Noch weniger aber kann man ein großes Volk nach Einfällen des Augenblicks regieren. Die Aufgabe des zur Regierung Berufenen besteht darin, Bedürfnisse mit Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Die deutsche Einheit war nach Achtundvierzig nachgerade ein Bedürfniß geworden. Sie zu Stande zu bringen, dazu gehörte nicht nur ein starker Wille, sondern auch die klare Erkenntniß der Bedingungen, unter denen die Neuschöpfung möglich war. Und mit der Erkenntniß allein ist's noch lange nicht gethan. Im fluthenden Auf und Ab des Völkerlebensstromes wechseln die Möglichkeiten von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Wer also Großes erreichen will, wird die gewonnene Erkenntniß von seiner Möglichkeit nicht auf den Markt hinausschreien; er wird dagegen still aber beharrlich, Schritt für Schritt, an die mühsame Vorarbeit gehen, Alles aus dem Wege zu räumen, was die Möglichkeit des Gelingens wieder verändern könnte. Und wenn er dann endlich das Ziel seiner Mühen erreicht hat —, dann ist es niemals genau das, was er wollte, aber es ist etwas. Nach dem umgekehrten Verfahren: erst aller Welt pomphaft ein hohes Ziel verkünden; dann die Möglichkeiten untersuchen, ob und wie es überhaupt zu erreichen wäre; dann die halbverschütteten Wege verdrossen ebnen —, ist es nur zu häufig nichts. Nach dieser Methode, der des Improvisirens, wird das Deutsche Reich seit einem Jahrzehnt regiert.

Man muß den Dingen fest ins Antlitz schauen, sich drum herum zu drücken, ist gefährlich. Darum also gerade heraus: Die neue Methode ist uns von oben gekommen, ganz allein von oben. Als sie zum ersten Male angewandt werden sollte, hatte der Gründer des Reiches sie sofort in ihrer ganzen, bedenklichen Tragweite erkannt. In Dingen, die den Bestand seines Lebenswerkes bedrohten, verstand er keinen Spaß, und er sagte seine Meinung so offen und so deutlich, wie sie seitdem wohl kein Mann in ähnlicher Stellung mehr zu sagen gewagt hat. Denn der Warner wurde seiner Wege geschickt, und die Methode blieb, und seitdem haben Reichstag und preußischer Landtag den besten Theil ihrer Kraft darauf verwenden müssen, ihre verderblichsten Folgen abzuwenden. Drastischer hat sich der oft wiederholte Vorgang nie abgewickelt als bei der sogenannten Zuchthausvorlage. — Der Kaiser hält eine Rede, die wie ein Blitz aus heiterm Himmel niederfährt: ins Zuchthaus soll, wer einen Arbeitswilligen am Arbeiten hindern will. Die Herren vom grünen Tisch stecken die Köpfe zusammen und erforschen die Möglichkeit, wie man diese Improvisation zu einer That der Gesetzgebung ausgestalten könne. Daß es unmöglich ist, erkennen sie wohl, wagen's aber nicht, die unmögliche Aufgabe einfach abzulehnen. Als dann der verunglückte Entwurf erscheint, darin irgendwo auch etwas von Zuchthausstrafe steht, hat eine wilde Agitation die Hindernisse schon thurmhoch aufgehäuft. Dem Reichstage aber bleibt die Ehre, das todtgeborene Kind feierlich in die Ahnengruft zu seinen Vorfahren beizusetzen. Mehr oder minder ähnlich hat sich die Inscenirung ja beim preußischen Volksschulgesetz und Vereinsgesetz, bei der Umsturzvorlage und der lex Heinze und, in der Form, leider auch bei der Flotte abgespielt. Hier aber eben nur in der Form, weshalb man auf einen bessern Ausgang hoffen darf. Es gibt halt gute und schlechte Improvisationen. Die guten knüpfen an eine vorhandene Ueberlieferung an, geben einer allgemein verbreiteten Stimmung oder Anschauung den scharf zugespitzten Ausdruck. Begeisterte Stimmung für eine deutsche Flotte war schon Achtundvierzig vorhanden; die drei Landkriege, die der Reichsgründung vorangingen, drängten die Bedeutung der Flotte vor der Hand zurück, und innere Kämpfe hemmten das Wiedererwachen der alten Freude an einer Seegeltung des Reiches. Langsam aber kehrte die schaffensfreudige Stimmung zurück, sogar eine Agitation war schon vor 97 da, die, mit oder ohne Absicht, vorher todtgedrückt werden mußte, um die Flottenverstärkung glänzender in Scene setzen zu können. Gleichviel, sie wird durchgehen, wenn auch die Form der Improvisation hier so wenig wie in andern Fällen das Durchgehen erleichtert.

Das Beispiel von oben regt natürlich zur Nachahmung an. Einfälle haben andere Leute auch, und wenn sie meinen, daß die Einfälle ihnen nützen, so sähen sie ihnen nicht ungern Gesetzeskraft verliehen. Werden sie nun noch von einem so einflußreichen Manne wie dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums freundlichst ermuntert, so kann es natürlich nicht fehlen, daß nach und nach die ganze preußisch-deutsche Gesetzgebung den Charakter des Improvisirten bekommt. Ein Kind dieser neuen Methode, nicht aus einem schöpferischen Geiste geboren, sondern von dem alten Zauberer am Kastanienwäldchen in Berlin in der Retorte zusammengebraut, machte kürzlich im Badischen Landtage seine Aufwartung: die Waarenhaussteuer. Das Ansinnen, den schwächlichen Homunculus zu adoptiren, wurde aber vom Finanzminister Dr. Buchenberger ebenso höflich wie bestimmt abgelehnt. Der Herr Minister war entgegenkommend wie immer, sachlich aber war seine Rede ein vernichtendes Verdammungsurtheil über die stümperhafte Improvisationskunst in der Gesetzgebung. Steuern sind dazu da, die Kosten des Staatshaushalts zu decken, und der Einfall, sie dazu mißbrauchen zu wollen, um sich eine wirthschaftliche Konkurrenz vom Halse zu schaffen, ist zwar menschlich, aber nur wie jede Schwäche menschlich ist. Denn entweder bringt die Steuer die großen Waarenhäuser um, dann ist schließlich kein Geschäftszweig mehr vor der Bedrohung mit diesem „Würgeisen" sicher; oder sie läßt sie am Leben, und dann verschärft sie nur den Konkurrenzkampf. Denn ein großes Geschäft mit riesigem Umsatz und weitverzweigtem Betriebe wird sie eher auf die Konsumenten abwälzen können, als ein kleineres, selbst wenn die Steuer progressiv ist. Freilich gehört heutzutage schon Muth dazu, ein Mittel, das von einer strupellosen Agitation gegen irgend einen wirthschaftlichen Nothstand angepriesen worden, für ein Schwindelmittel zu erklären. Um so höher ist es anzuschlagen, daß es doch in Süddeutschland noch Finanzminister gibt, die es in der Vorurtheilslosigkeit noch nicht soweit gebracht haben, um die Förderung bedenklicher Experimente am Staatshaushalt mit ihrer Verantwortung noch vereinbar zu finden.

Reicher gesegnet mit Einfällen als andere Leute sind die Agrarier. Die Regierung legt ein Gesetz vor zum Schutze der Volksgesundheit, das die Ueberwachung des Schlachtviehs endlich regeln soll. Gleich haben die Agrarier den gescheidten Einfall, dies Gesetz könne eine prächtige Handhabe abgeben, um sich die ausländische Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Und die Reichsregierung, die ans Improvisiren gewöhnt ist, steht dieser kühnen Improvisation ziemlich hilflos gegenüber, und sucht ängstlich nach einem Ausweg. Der badische Handelstag, der gegen die Verquickung sanitärer mit handelspolitischen Maßregeln entschieden Einspruch erhob, hatte die Genugthuung, die Zustimmung des Ministers Eisenlohr zu erhalten. Auch das war am letzten Ende eine Erklärung gegen die norddeutsche Improvisationsmethode. Beide Kundgebungen, so unaufdringlich sie in der Form waren, und ob sie nun gern oder ungern erlassen wurden, erhalten ihren besonderen Werth durch den Umstand, daß sie aus dem Schooße einer Regierung kommen, deren Reichstreue auch über den Schatten jedes Zweifels erhaben ist. Darin liegt eine leise Mahnung, die man jenseits des Maines nicht unbeachtet lassen sollte. Wir sind bei allen gesetzgeberischen Kunststücken noch leiblich gut davon gekommen. Aber auch der geschickteste Seiltänzer hat keine Bürgschaft dafür, daß er niemals abstürzt.

Deutsches Reich.

* **Kiel**, 2. April. (Der erste Panzerkreuzer unser Flotte, „Fürst Bismarck"), ist gestern, am Geburtstage seines Taufpathen, mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden, um nach glücklichem Verlauf der Probefahrten als Flaggschiff in das ostasiatische Kreuzergeschwader einzutreten. Der Bau wurde am 1. April 1896 begonnen, erforderte also genau 4 Jahre; nach dem vollzogenen Stapellauf am 25. September 1897 nahm der innere Ausbau 44 Monate in Anspruch. „Fürst Bismarck" ist das längste Schiff unserer Flotte; sein Rumpf ist in ganzer Länge durch einen Gürtelpanzer geschützt. Er übertrifft die vier Linienschiffe der „Brandenburg"-Klasse sowohl an Größe als an Maschinenkraft und Fahrgeschwindigkeit. Bei einer Wasserverdrängung von 18 650 Tonnen entwickeln die Maschinen 13 500 Pferdekräfte, mit denen eine Geschwindigkeit von 18 bis 19 Seemeilen in der Stunde erreicht werden kann. Die Armirung ist außerordentlich kraftvoll; sie übertrifft in der Hauptwaffe, nämlich den 24-cm-Schnellfeuerkanonen, alle ausländischen Kreuzer. Das Kohlenfassungsvermögen reicht für eine Reise von 6500 Seemeilen vollkommen aus. „Fürst Bismarck" ist ein schönes Schiff; es ist auch eine starke Waffe in der Hand seines Kommandanten, eines Grafen Moltke, der zwar kein Verwandter unseres heimgegangenen Schlachtendenkers ist, aber als ausgezeichneter Seeoffizier gilt. So wird das Schiff die Namen Bismarck und Moltke hinaustragen aufs Weltmeer, um im fernen Osten für die Förderung deutscher Interessen einzutreten.

Frankreich.

p. **Paris**, 2. April.

Leon Bourgeois

hat durch die Rede, die er gestern in Vitry-le-François (Marne) hielt, den Gegnern der Regierung eine bittere Enttäuschung bereitet. Diese hatten gehofft und sogar schon als gewiß angekündigt, der ehemalige Ministerpräsident werde bei der Festlichkeit in seinem Departement — es handelte sich um die Jahresfeier einer Schulstiftung — das Ministerium angreifen und seine Absicht zu erkennen geben, seinen Sturz durch die Betheiligung an einer In-

Augenblicksbilder aus Monte Carlo.

Die bekannte Malerin Hermione von Preuschen entwirft im Berliner Lokalanzeiger unter obigem Titel eine interessante Schilderung des Lebens und Treibens in Monte Carlo, die wir nachfolgend wiedergeben:

Ende März! Nach einer schweren Regenwoche fegt endlich der Sturm die Wolken fort, und es lacht wieder der Himmel über des „Teufels Paradies", das üppiger, verführerischer gleißt, denn je. Es ist noch früh am Tage, 20 Minuten vor 12 Uhr werden erst die „Tempelhallen" geöffnet, daher ist um 11 Uhr Monte Carlo noch todt wie eine Gruft. Ich wandere durch die Straßen, in denen jedes zweite Haus ein Confections- und Hutgeschäft, jedes dritte einen Juwelierladen birgt. In diesen fallen mir besonders die riesengroßen, brillant besetzten goldenen Portemonnaies auf. O Ironie des Schicksals! Goldene Beutel für das rollende, fliehende Geld! Goldene Beutel in Monte Carlo! Ich begegne dem deutschen Baron W., einem alten Bekannten und habitué der Spielbank. Von ihm höre ich — Menschheitsgenius, verhülle dein Haupt! — daß die Zahl der Selbstmörder vom Oktober vorigen Jahres ab bis zur Stunde 72 oder 76 betrug. Aber sie „reisen so rasch ab", man merkt nichts davon, auch der aufmerksamste Zuschauer nicht. Es ist, wie wenn man in eine Stadt kommt, in der eine Seuche wüthet. Es sind auch Menschen auf den Straßen und in den Läden und vor den Schaufenstern, und der Ahnungslose geht lächelnd vorüber. Wer aber tiefer schaut, der sieht die vorhandenen Spuren.

Wir warten im Atrium des Casino mit Hunderten, bis die „heiligen Hallen" sich öffnen und in den fünf herrlichen Riesensälen alle Tische besetzt sind. „Faites votre jeu, Messieurs — le jeu est fait!", und das Rateau des Croupiers beginnt zu arbeiten. Aeußerlich auch hier wieder Alles ganz glatt und harmlos. Sitzen hier doch auch noch so viele Spießbürger aus „tout le monde" unter den andern, den Berufsspielern, den zerstörten Existenzen, so viele neugierige Käsekrämer, mit ihren dicken, schlecht geputzten Frauen, die, ehrfurchtsvoll lächelnd, ihr Glück probiren. Merkwürdig, wie viel Chic man sieht, von so vielen goldblonden Damen mit dem „dernier cri" der Mode auf ihrem Körper. „Jede dritte Dame ist hier eine Cocotte", sagt mein Begleiter. Ich verneine lächelnd, aber es ist noch früh am Tag, als ich Abends fortging, hab ichs geglaubt.

„Da kommt die „Princesse-Cocotte", die Fürstin Troubetzkoy", sagt mein Begleiter, die kommt heute früh. Eine schöne große, etwas üppige Dame setzt sich auf einen reservirten Platz, ehrfürchtig von der Umgebung begrüßt. Das hat schon mancher höheren Tochter, die in solider Begleitung nach Monte-Carlo kam, ihr „Seelenheil" gekostet, die öffentliche Achtung, in der hier die eleganten Cocotten stehen. Alles huldigt ihnen, wie Königinnen, „Herrscherin Weib", — aber auf keinen Madonnenthron ...! Eifriger arbeiten die Rateaus. Der klingende Ton des rollenden Goldes schwillt stärker und stärker, nerven-, seelen- und herzverführend und zerreißend. Das Leitmotiv dieses Tempels, ein Ton so schwingend und zitternd und penetrant, daß ich glaube, wer daran gewöhnt ist, kann ihn nicht mehr entbehren. Das ist die große „Sensation", nach der so viele reichen, blasirten Weiber schmachten. „Da kommt „Lola", flüstert mein Nachbar. Eine große, alte Französin, eine künstlerisch verdeckte Ruine mit falschen Anbauten nach jeder Richtung, funkelnd von Juwelen, ebenfalls ehrfürchtig begrüßt und an einem Trente-et-quarante-Tisch Platz nehmend. Ein Charakteristikum Monte Carlos sind auch die vielen alten, ausgedienten Cocotten, die, wie die Schlachtpferde, noch immer das Terrain ihrer einstigen Siege umschnuppern, wehmüthig selig, wenn ein Neuling noch in ihre verbrauchten Netze geräth. Und dann — sie sind ja auch die „hohe Schule" für die Jungen, die Anfängerinnen, sie können so viel guten Rath geben, so manchen erprobten Tric empfehlen. Ein zur Zeit sehr beliebter ist der, seine Brillanten zu versetzen. Der thörichte Liebhaber à jour hat nichts Eiligeres zu thun, als nach ma belle's Wunsch sie auszulösen. Aber die kluge Schöne verpfändet sie sofort wieder und hat somit eine ständige Nebeneinnahme. Es gibt aber auch stehende Typen am Spieltisch, so der Baron Alfred Rothschild aus Paris, der in jedem Frühling, seit langen Jahren, nach Monte Carlo kommt und ein Liebling der Bank und ihrer Damen ist. Aber, er ist sehr „vernünftig" und steckt sich an keinem Abend mehr als 4000 Francs zum Vernaschen in die Westentasche. Ein Schooßkind der Bank ist auch die schöne Otero, die zwar vor wenigen Monden Landes verwiesen wurde, nach vier Wochen aber mit offiziellem Schreiben zurückgeholt wurde. Man konnte sie nicht entbehren. Sie hatte nämlich ihrem damaligen Geliebten, einem waschechten Prinzen, der ihr Hunderttausende geopfert, 500 Francs baar verweigert. Als er sie sich gewaltsam verschaffen wollte, schoß sie mit einem Revolver auf ihn. Zum Glück ging der Schuß fehl. Prinz und Otero wurden feierlichst Landes verwiesen.

Circa 4—5 der „allermondänsten" Halbweltdamen sind übrigens von der Spielbank bezahlt. Mehr nicht. Sie bekommen allabendlich, so viel sie wollen, und verlieren das dann mit der elegantesten Gleichgiltigkeit, die Männer um sie her dadurch zu gleichem Leichtsinn und va banque-Spielen mit ihrem Letzten aufstachelnd. Die guten Dämchen erhalten ja Alles wieder, und ihr Leichtsinn dieser Art kommt ihnen nicht hoch zu stehen.

Vorläufig hab' ich genug vom Spiel, mich verlangt nach frischer Luft und einem lunch. Als wir nach ein paar Stunden wiederkommen, ist das ganze Bild verändert. Zwar sitzen noch viele der Habitués auf dem gleichen Platz, aber auch viele Neulinge sieht man, besonders elegante. Tizianblonde Damen mi

terpellation über die allgemeine Politik der Herren Waldeck-Rousseau und Kollegen zu beschleunigen. Statt dessen erklärte er, wie man dem noch nicht vollständig vorliegenden Berichte aus Vitry entnimmt, die „Regierungsmehrheit sei kompact“, und ertheilte dem Präsidenten der Regierung das Lob, er „verkörpere die republikanische Rechtschaffenheit“. All ihren Gegnern zum Trotz, sagte Bourgeois ferner, schreite die Republik in der Brüderlichkeit und in der Solidarität vorwärts. Die Opposition ist darüber so erbittert, daß sie über den „schmählichen Rückzug“ Leon Bourgeois' spottet, und die „Libre Parole“ soweit geht, ihn einen Verräther zu nennen. Desto mehr sind die Radikalen erfreut, die vielleicht gefürchtet hatten, Bougeois könnte im Verein mit Ribot dem Kabinet einen Streich spielen wollen.

Aus der jeunesse dorée.

Eines der jüngsten Mitglieder des Jockey-Clubs, Graf de Lubersac, hat mit dem Sohne des Barons Gustave v. Rothschild, Zögling der Ecole des Mines, angebunden. Vor einigen Jahren scheinen die beiden jungen Leute einen Streit gehabt zu haben, den sie nicht ausfechten konnten, weil sie noch minderjährig waren. Jetzt schreibt de Lubersac an den jungen Rothschild einen antisemitischen Schmähbrief und fordert ihn zum Duell oder verlangt von ihm, daß er, falls er sich nicht schlagen wolle, der „Patrie Française“ 100 000 Franken spendire. Robert v. Rothschild will sich schlagen, aber da er erst 20 Jahre alt ist, so will der 23jährige de Lubersac nicht mehr. Er soll deßhalb einen Brief des Beleidigten erhalten haben, den der „Figaro“ wegen seiner Schärfe nicht veröffentlichen kann. Nun wendet sich der Angreifer an den Baron Edouard v. Rothschild, Sohn des Barons Alphonse und fordert ihn. „Ich drücke Ihnen, schreibt Lubersac, meine Verachtung aus, und erkläre Ihnen, daß ich Ihnen überall, wo wir uns begegnen, meinen Handschuh ins Gesicht werfen werde.“ Vetter Edouard bestellte seine Zeugen, Graf Louis de Turenne und O'Conor, die in einer Zuschrift an de Lubersac erklären, ihr Freund Edoard de Rothschild sei bereit, sich mit ihm zu schlagen, aber erst nachdem er Robert de Rothschild Genugthuung gegeben habe. Da er mit dem Baron Robert ehedem auf der gleichen Schulbank saß, obwohl dieser jünger war, als er, müsse er sein Alter annähernd gekannt haben, und es sei daher nach dem im Heere und in den Staatsschulen herrschenden Usus kein Grund, um den Geschmähten für satisfaktionsunfähig zu erklären. Der russische Finanzler Michel Ephrussi forderte gleichfalls de Lubersac, weil dieser in seinem ersten Briefe an Robert de Rothschild auf den alten Handel Ephrussi's mit dem Marquis de Breteuil und die 100 000 Franken anspielte, die er „für die Armen“ dem Jockey-Club zahlen mußte.

Zum Mordprozeß Gönczi.

* Berlin, 2. April.

Die Ermordung der „Gips-Schultze“ und ihrer Tochter wird in dieser Woche ihr gerichtliches Nachspiel finden. Der morgen Dienstag vor dem Berliner Schwurgericht beginnende „Prozeß Gönczi“ wird im Kriminalgerichtsgebäude bis zum Schluß der Woche das Feld beherrschen. Es war am 23. August 1897, als die Kunde von dem Doppelmorde Berlin durcheilte. Die Wittwe Schultze war 71 Jahre, ihre Tochter 51 Jahre alt. Am Abend des 13. August wurde die Tochter Klara Schultze von Hausbewohnern noch gesehen, am nächsten Morgen sind die Stimmen der Frauen noch gehört, auch ist am 14. August die Morgenzeitung noch von ihnen abgenommen worden. Seit dieser Zeit waren sie verschwunden: der Bäcker klingelte vergebens, der Zeitungsfrau wurde nicht geöffnet, der Kohlenmann mußte täglich unverrichteter Sache wieder abziehen. Dies Alles fiel natürlich den Hausbewohnern auf, sie wurden jedoch von Gönczi beruhigt. Dieser erklärte einzelnen Miethern des Hauses, daß Mutter und Tochter über Hannover und Brüssel nach Paris gereist seien und wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren würden, da sie beabsichtigten, sich in Hannover eine Villa zu kaufen; die Frauen hatten ihm die Schlüssel zu ihrer Wohnung übergeben, ihn mit der Verwaltung beider Häuser beauftragt und ihn ersucht, die ganze Wohnungseinrichtung ihnen nachzusenden. Diese Behauptung wurde durch eine Depesche anscheinend bestätigt, die der Verwalter des Hauses in der Prenzlauer Allee erhielt, denn darin hieß es: „Ich fahre auf längere Zeit nach Paris, bitte die Miethen an Josef Gönczi abzuführen.“ Es fiel daher Niemand mehr auf, daß das Ehepaar Gönczi sich in der Schultze'schen Wohnung zu schaffen machte. Am 16. August ließ Gönczi zwei Fuhren Sand anfahren und diesen durch das straßenwärts gelegene Fenster in den Keller werfen. Am Tage darauf erschien er nochmals zu Hause, hat es aber dann nicht mehr betreten. Als nach mehreren Tagen der Keller durch den Schlosser geöffnet worden war, fand man in dem Vorzimmer die dort hineingeworfene Erde aufgehäuft vor. Die Kriminalpolizei ließ die Erde abschaufeln und man stieß alsbald auf zwei Kisten, in denen die Leichen der beiden Frauen, in schwarzes Wachstuch eingehüllt, vorgefunden wurden. Beiden waren die Schädel eingeschlagen, der alten Frau auch noch das Unterkiefer zertrümmert, beide Leichen waren mit Blut besudelt. Blutspuren deuteten darauf hin, daß der Mord in dem Gönczi'schen Laden vollführt worden war; vermuthlich hat der Mörder zunächst eine der Frauen in den Laden gelockt, dort ermordet und den Leichnam in den Keller geschafft, und dasselbe alsdann bei der Zweiten gethan. Die Beute des Raubmörders war nicht annähernd so groß, als er gehofft hatte, da Frau Schultze ihr Baarvermögen im Betrage von etwa einer halben Million theils bei einem Bankier, theils bei der Reichsbank hinterlegt hatte. Außer einigen wenigen Werthpapieren im Betrage von einigen tausend Mark, mehreren Schmucksachen und einer ganz kleinen Baarsumme ist dem Mörder nichts in die Hände gefallen. Daß Gönczi die That vollbracht haben müsse, war sofort Jedermann klar, die Bemühungen der Polizei, des Ehepaares habhaft zu werden, waren jedoch zunächst vergeblich. Im Juli v. J. wurde noch einmal der gesammte polizeiliche Apparat aufgeboten, um die Flüchtigen einzufangen. Es wurden an die Polizeibehörden aller civilisirten Staaten, an sämmtliche deutsche Konsulate im Auslande und an zahllose Zeitungen der ganzen Welt Steckbriefe mit dem Bildnisse des Ehepaares verschickt und durch besondere Aufrufe wurde die Oeffentlichkeit zur Mithilfe bei der Entdeckung und Verhaftung der Flüchtigen aufgefordert. Diese letzten und äußersten Anstrengungen führten endlich zum Ziele. Auf dem Generalkonsulat in Rio de Janeiro erschien Anfang August v. J. ein Mann aus Curtiba. Er erblickte den dort ausgestellten Steckbrief und behauptete sofort, daß er die beiden Leute schon oft in Curtiba gesehen habe. Es wurden sofort einige Beamten nach Curtiba gesandt, um Gönczi verhaften zu lassen, dieser muß aber durch irgend eine Unvorsichtigkeit Wind bekommen haben, denn als man ihn verhaften wollte, war er verschwunden. Er ist — natürlich immer unter fremdem Namen — in Rio selbst aufgetaucht, wurde schließlich dort gesehen und Mitte September v. J. auf Anordnung des Konsuls Wever verhaftet. Nach längeren diplomatischen Verhandlungen wurde Gönczi und Frau per Schiff nach Hamburg und dann nach Berlin gebracht. Der Hund „Buzi“, von dem sich die Eheleute auch in Brasilien nicht trennen konnten, ist von dem Konsul Wever zurückbehalten und soll für Rechnung des preußischen Justizfiskus verkauft worden sein. Trotz der markanten Umstände, die auf sie mit zwingender Nothwendigkeit hinweisen, haben beide Angeklagte ihre Schuld bisher energisch bestritten. Gönczi soll sich einen ganzen Roman erdacht haben, um den Verdacht auf einen Anderen, den er als „Weinreisender Löwy“ bezeichnet, zu lenken. Die Behörde hat alle möglichen Nachforschungen nach diesem angeblichen Löwy angestellt, ohne eine Spur von ihm entdecken zu können. Es ist daher nur anzunehmen, daß Gönczi diesen Mann frei erfunden und einige für dessen Existenz anscheinend sprechende Thatsachen sich schon bei Zeiten zurecht gemacht hat, wie ja bei dieser grausigen Mordthat Alles mit unglaublichem Raffinement und schlauer Voraussicht in Szene gesetzt worden ist. Gönczi, der 47 Jahre alt ist, stammt aus einem kleinen Orte Siebenbürgens, seine um drei Jahre ältere Ehefrau stammt aus Bayern. Bei dem Prozeß werden etwa 70 Zeugen und mehrere Sachverständige mitwirken.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. April 1900.

Enthüllungsfeier des Bismarckdenkmals.

Rede des Herrn Rechtsanwalts König beim Festbankett im Stadtparksaale.

Hochgeehrte Herren!

An dem heutigen Tage, an dem wir das Bismarckdenkmal enthüllt haben, erachte ich die Stunde für wohlangewandt, die wir dazu verwenden, einen kurzen Rückblick auf das Leben dieses Mannes zu werfen. Ich möchte Sie bitten, mich auf diesem Rückblicke zu begleiten.

Als Bismarck am 22. September 1862 in Babelsberg eintrat vor seinen König, von diesem gerufen, war der König muthlos, entschlossen, abzudanken. Die Abdankungsurkunde war bereits verfaßt. Die Kämpfe im Abgeordnetenhause über die Verfassung, die Ablehnung der vom König selbst vorbereiteten Militärvorlage nahm dem König jede Hoffnung, daß er die Verheißungen erfüllen könne, mit denen er die Regierung Preußens ergriffen hatte. Als Regent sagte er, als er an die Regierung kam, die Aufgabe Preußens fällt zusammen mit der Deutschlands und es gilt für Preußen, in Deutschland moralische Eroberungen zu machen.

Sein Regierungsantritt fiel in die Zeit, als der liberale und nationale Gedanke in Deutschland wieder auflebte. In dem Nationalverein und ganz besonders bei der Schillerfeier 1859 trat diese Bewegung mächtig hervor. Diesen Strömungen war der König zugewandt. Er berief ein liberales Ministerium. Allein es gelang dem König nicht, was er unternommen. So schnell verlor der König den Glauben, daß es ihm gelingen werde, sein Programm zu erfüllen. Und in dieser Noth wandte er sich an Bismarck.

Bismarck übernahm in dieser schweren Stunde die Verantwortung der Regierung, und wie er selbst sagte, würde er es allezeit für eine Feigheit betrachtet haben, den König in diesem Kampfe gegen den Parlamentarismus im Stiche zu lassen.

Meine Herren! Die Berufung Bismarcks zum Ministerium im Jahre 1862 wurde aufgefaßt wie ein Gewaltstreich, aber noch mehr wie ein Staatsstreich. Ein Entrüstungssturm ging durch Preußen, durch Deutschland und gegen Bismarck wurde eine Fülle von Verleumdungen und Beschimpfungen erhoben. Es existiren aus jener Zeit Bilder, wo Bismarck abgebildet ist als Städteverwüster, Freiheitsvernichter, Staatsruinirer. Und selbst erleuchtete Männer verkannten ihn. Simson, später berufen, Präsident des Reichstags zu sein: sagte in Bezug auf Bismarck: „Die Politik dieses Mannes kommt mir vor wie das Gelegenheitsgedicht eines Mannes, der kein Dichter ist.“ Ein anderer Abgeordneter sagte: Bismarck ist ein Mann, der einen außerordentlichen Mangel an den Kenntnissen der wirklichen Verhältnisses des Staates und seiner Machtmittel zeigt.

Meine Herren! Unter diesen Verhältnissen trat Bismarck die Regierung an. Und er trat sie an, er sprach es offen aus, daß er komme, um das preußische Königthum vor dem Parlamentarismus zu retten, und daß Preußen berufen sei, die Führung in der deutschen Frage zu übernehmen. Er regierte ohne Budget. Er sprach laut aus: die deutsche Frage ist eine preußische Frage, und sie wird nicht gelöst durch Verhandlungen im Parlament, sondern durch Eisen und Blut.

Meine Herren! Wer so in den Kampf hineingestellt ist, angewiesen auf sich allein, in diesen muß die Vorsehung eine Mission hineingelegt haben, an die er selbst glaubt.

Meine Herren! Der König von Preußen war nicht derjenige, welcher durch dieses Auftreten Bismarcks gestärkt und aufgemuntert worden wäre. Und nur um die Lage zu bezeichnen, führe ich an, was damals der König zu Bismarck sprach. Nachdem Bismarck bereits das Wort von Eisen und Blut prophetisch gesprochen, sagte der König zu ihm: „Ich sehe, die Dinge werden schlimm enden. Hier unter meinen Fenstern auf dem Platze vor der Oper schlägt man Ihnen den Kopf ab und mir nachher.“

Bismarck gab die schlichte Antwort: „Majestät, dann sind wir beide todt, und kann es für mich einen schöneren Tod geben, als sterben für meinen König, und kann ein König würdiger sterben als im Kampfe um seine königlichen Rechte?“ Und, meine Herren! Bismarck setzte den Kampf fort. Nur um die Schwierigkeit seiner Lage zu bezeichnen, will ich anführen, daß das preußische Abgeordnetenhaus im Februar 1863 erklärte: Die Ausgaben, die Bismarck ohne unsere Bewilligung gemacht hat, anerkennen wir nicht. Wir machen Bismarck mit Person und Vermögen haftbar.

Meine Herren! Sie werden mir zugeben, daß diese Verhältnisse keine große Ermuthigungen sind für einen Mann, der wie Bismarck sich anschickte, Preußens Mission in Deutschland zu verwirklichen.

Es war durchaus nicht von vornherein Bismarcks Idee, mit Oesterreich Krieg zu führen. Von vornherein, das muß immer wieder konstatirt werden, war der Gedanke Bismarcks, Preußen in Norddeutschland zu einer Vorherrschaft zu verhelfen und dies neben Oesterreich. Wenn es irgend gehe, mögen Preußen und Oesterreich berufen sein, die Geschicke Deutschlands gemeinsam zu führen.

Meine Herren! Ob dieser Dualismus von Dauer hätte sein können, ob er für Deutschland ein Glück gewesen wäre, mag eine Frage an die Vorsehung, an das Schicksal sein. Wir heutigen Menschen, welche vom heutigen Zeitpunkte zurücksehen auf die Vergangenheit und mit unserem Augenmaße die Dinge ermessen, dürfen es für besser erachten, daß es anders gekommen ist.

Meine Herren! In der That ist damals Oesterreich eine Zeit lang mit Preußen zusammengegangen. Nach Scheitern der Pläne des Frankfurter Fürstentages näherte sich Oesterreich an Preußen. Oesterreich und Preußen besetzten zusammen Schleswig-Holstein, nachdem durch den Tod des Königs von Dänemark der Thron dort erledigt war. Ich will auf diese Frage nicht näher eingehen, als es nothwendig ist im Rahmen unserer Betrachtung. Von der schleswig-holsteinischen Frage aus rollte sich die deutsche Frage auf. Die öffentliche Meinung in Deutschland war damals augustenburgisch. Alle Freigesinnten, Nationalgesinnten waren der Ansicht, daß das Herzogthum dem Augustenburger als berechtigten Erben zufalle. Bismarck war anderer Ansicht. Wie er klar und deutlich in seinen Erinnerungen hinterläßt, richtete er sein Augenmerk von vornherein aufs Bestimmteste darauf, dieses Gebiet dem preußischen Staate einzuverleiben, um Preußen zu vergrößern, um die Vorherrschaft im Norden anzubahnen. Er war gegen die Schaffung eines neuen Großherzogthum. Wie er selbst sagte, würde dieses Großherzogthum immer mißtrauisch Preußen gegenüberstehen und im Bundestage die österreichische Majorität noch vergrößern. Bismarck unterbreitete diesen Plan dem König und seinen Berathern. Es ist wiederum bezeichnend dafür, wie wenig der König entschlossen war, Preußen vorwärts zu bringen, was Bismarck selbst erzählt. Nachdem er die Besitznahme Schleswig-Holsteins empfohlen und diesen Gedanken hauptsächlich dadurch Eingang zu verschaffen sich bemüht habe, daß er darauf hingewiesen, jeder frühere König habe das preußische Staatsgebiet vergrößert, so habe diese Auseinandersetzung beim König den Eindruck hervorgerufen, als stehe Bismarck unter den Nachwirkungen eines überwältigen Frühstückes. Der Kronprinz habe die Hände zum Himmel erhoben, wie wenn von Bismarck die gesunden Sinne gewichen wären.

Meine Herren! Sie sehen den Mann mit seinen Plänen im Gegensatz zur öffentlichen Meinung, im Gegensatz zum König, im Gegensatz zur königlichen Umgebung. Allein mit der ihm eigenen Unbeugsamkeit des Willens und der ihm eigenen dämonischen Kraft verfolgte er diesen Plan und offen, wie er war, gegen Oesterreich selbst. Er sagte zum österreichischen Minister, unsere Beziehungen zu Oesterreich müssen entweder bessere oder schlechtere werden. Ich bin bereit, wir wollen zusammen unsere gemeinsamen Interessen vertreten, und Jeder soll die Interessen des Anderen fördern. Unsere Vorherrschaft liegt im Norden Deutschlands, Eure im Süden. Unser Interesse liegt z. Zt. in Schleswig-Holstein. Ein andermal gilt es wo anders ein österreichisches Interesse zu wahren. Oesterreich lehnte ab. Wohl mag der Kaiser von Oesterreich in seiner ablehnenden Haltung bestärkt worden sein durch die Erklärung des Königs von Preußen, er habe ja keinen Anspruch auf Schleswig-Holstein. Nachdem nun Bismarck gesehen hatte, daß Oesterreich Preußen nicht aufkommen lassen wollte, so ist er mit derjenigen Klarheit, mit derjenigen Entschiedenheit vorgegangen und hat gesagt: Oesterreich ist nicht mein Freund, Oesterreich ist mein Feind. Und es kam zu dem Kriege. Diesen Krieg kennen Sie.

Meine Herren! Menschlich genommen war kaum jemals ein Staatsmann, welcher die politische Verantwortung trug, in einer schwereren Lage, als Bismarck im Jahre 1866 bei Ausbruch des

---

Brillantkämmen und wahren Kunstwerken von Hüten und Toiletten. Der Zuschauerkreis um jeden Tisch steht jetzt dreifach. Eine dickte Dunstatmosphäre, mit Parfüm vermischt, strömt uns entgegen, lauter klirrt das Leitmotiv, schneller fliegt das Rateau, schnarrender ruft der Croupier.

Mir ist, als hätte ich in den wenigen Stunden schon gelernt, Spielerphysiognomieen, echte, „gezeichnete“, zu entdecken. Sie machen herzbeklemmend traurig, wie verwüstete Felder, auf denen keine Blume mehr blühen kann, keine. Alles verdorrt unter dem Samum der Goldgier. Und auch auf den oft so schönen Frauenzügen entdeckte ich jetzt diese geheimen Zeichen, als wenn auch über sie der Samum gestreift. Wohl blühen noch die Blumen, aber es ist eine Scheinblüthe, die Seele ist todt. Und wieder stürz' ich hinaus, an die Luft. Vor dem Café de Paris spielt eine ungarische Kapelle — und auch hier ist es eine Vanity fair, ein Weltmarkt. Und zum dritten Mal treten wir ins Teufelsland. Nun sind die elektrischen Kronen schon entzündet, und eine feenhafte Beleuchtung durchfluthet die Prachträume. Wir schreiten von Tisch zu Tisch, wo jetzt die 1000 Francs-Billets in der Luft herumfliegen, und, als wärens werthlose Fetzen, genommen und gegeben werden. Stunde auf Stunde entflieht, dicker wird die Luft, wollüstiger das Parfüm, heißer die Blicke der Cocotten, glänzender die Toiletten. Hunderttausende an Werth werden hier scheinbar, in Brillanten und Perlen und farbigen Paillettenroben, wie Märchen, zur Schau gestellt. Blumen sind es, lockende, duftende Giftblumen, wuchernd in dem Goldsumpf von Monte Carlo. Erschöpfter sind die Züge der Männer, manche unmerklich erregt, im plötzlichen Besitz neuer Tausende, die ihnen in dieser Nacht vielleicht noch abgenommen werden. Unruhiges Fliegen der Blicke herüber und hinüber. Dort sitzt jetzt die englische Maklerstochter, seit Kurzem Fürstin Dolgoruki, die ihrem Mann, dem Fürsten, das Spielen abgewöhnen wollte und nun selber dem Spielteufel verfallen ist, unentrinnbar. Vor Jahren war sie ein zurückgesetztes, schielängiges Mädchen, von keinem begehrt, da starb ihr Vater, und sie war alleinige Erbin ungezählter Millionen. Da bewarben sich die Männer um sie, in Schaaren. Aber sie haßte alle, sie wollte um ihrer selbst willen geliebt sein, das häßliche, ältliche, unscheinbare Mädchen. Auch den Fürsten D. wies sie ab. Er ging nach Monte Carlo und gewann dort eine halbe Million. Dann kam er wieder — wohl um sich „Reservefonds“ zu sichern. Aber sie jubelte: „Das ist die wahre, die echte Liebe!“ Nun feiern sie in Cap Martin und Monte Carlo Flitterwochen. Die Fürstin, die Tochter des schlecht beleumundeten Maklers, ist übrigens jetzt tonangebend in der englischen Gesellschaft geworden. Sie ist kürzlich im Drawing room der Queen gewesen und der Prince of Wales gehört zu ihren „Intimen“. Gibt es ein überzeugenderes Beispiel für die Weltmacht des Goldes? Mit ihr läßt sich Jugend und Schönheit und Genie entbehren.

Das Klirren des rollenden Goldes tönt mir so laut und brausend in die Ohren, fast wie Hohn. Dringender, anfeuernder werden die Blicke, betäubender die Patschoulivolken, ich muß ihm entfliehen, dem Tanz um das goldene Kalb. — Mit Herzweh steh ich dann später wieder in Vorbighera auf meiner Terrasse und seh die goldenen Sterne flimmern, so rein und heilig wie nur je! Von ferne nur leuchten die Sündenlichter der Spielbank, in der „gearbeitet“ wird, Tag für Tag, Nacht für Nacht, bei Regen und bei Sonne. Das wäre eine Aufgabe, würdig des 20. Jahrhunderts — mehr als die „lex Heinze“! — die Spielbanken vom Erdboden zu vertilgen, diese Pestbeulen am Menschheitskörper.

— **Was alles von einem berühmten Schauspieler verlangt wird.** Ilka Horovitz-Barnay erzählt im Aprilheft der „Deutschen Revue“ von einem Besuche bei Sonnenthal in seiner Wohnung in Währing und theilt bei dieser Gelegenheit eine Reihe von amusanten Briefen mit, die dem großen Schauspieler in großer Zahl zugehen. Aus allen spricht, wenn auch bisweilen in sehr eigenartiger Form, die Bewunderung vor dem großen Künstler. So wird ein junger Straßburger durch die „wirkliche Begabung“ Sonnenthals und den „Realismus, den er zur Sache verwendet“, ganz hingerissen, während sich ein anderer jugendlicher Schwärmer zu dem Satze versteigt: „Wenn Euer Hochwohlgeboren wüßten, wie ich Sie verehre, würden Sie es bezweifeln.“ Eine Verehrerin weint „noch jetzt bittere Thränen über Sonnenthals gesalbte Worte“, und ein junger Mann unterschreibt sich: „Ihr gnädigster Gönner und Verehrer!“ Vor Allem aber macht sich in vielen dieser Briefe die Vorstellung geltend, daß ein Sonnenthal so eine Art übernatürliches Wesen sei, dem Alles möglich wäre, und die schwärmerischen Briefe enden sehr oft in einer sehr praktischen Bitte. Einer beschwört den Künstler, seinen unter dem verehrenden Publikum so oft besprochenen Hochmuth auch ihm gegenüber, der er nur ein Wurm sei, geltend zu machen, „Nicht ich,“ so schließt er, „sondern meiner Seele Drang wagt den Sprung zum Gott der Künstler und bittet um ein Gratisbillet ins Burgtheater.“ Es gibt auch anspruchsvollere Bittsteller. Eine „aufrichtige Verehrerin“ bittet um einen Blumentisch mit „selbstthätiger Fontaine“, er habe gewiß schon „von sowas“ gehört, für ihn sei das blos eine Kleinigkeit, für sie bedeute es aber die höchste Lebensfreude. — PS. „Am Liebsten wäre mir der Blumentisch ganz vergoldet.“ Wie Sonnenthal ihr den zustellen soll, ist zwar nicht recht einzusehen, da die Schreiberin — anonym bleibt. Bescheidener ist wieder ein Berliner Hotelportier, der den Künstler daran erinnert, daß er ihm vor 25—26 Jahren einen Cylinderhut geschenkt habe, den er Jahre lang getragen. „Aber“, fährt er fort, „wie Alles vergänglich, so auch er! Deßhalb wende ich mich an das liebe gute Herz, das Herr Sonnen-

MARCHIVUM

Krieges. Gegen den Krieg war ein Theil der preußischen Konservativen, die nichts wissen wollten von deutschnationaler Großmachtspolitik. Gegen den Krieg waren insbesondere die Angehörigen der Fortschrittspartei, welche die Mittel für die Armee verweigert hatten; gegen den Krieg waren in Preußen außerordentlich viel Staatsangehörige. Wir wissen aus jener Zeit von Protestversammlungen der Stadtverordneten zahlreicher Städte, von der Protesterklärung des Aeltestenkollegiums in Berlin gegen den unseligen Krieg. Wir wissen, meine Herren, von Versammlungen der Katholiken am Rhein und in Westfalen, welche den Bruderkrieg mit dem katholischen Oesterreich verabscheuten. Gegen den Krieg waren alle Großdeutschen. Allerdings, und das muß erwähnt werden, waren in Preußen und anderwärts in Deutschland wieder viele Männer, welche in dem Hereinbrechen dieses Krieges voraussahen das Anbrechen der Morgenröthe, welche den Tag für die nationale Wiedergeburt Deutschlands heraufführen könnte. Und so führte dieser Krieg zu einer Scheidung der Geister in ihrem politischen Glauben. Die Einen priesen als große That Bismarcks, was Andere als Verbrechen bezeichneten. Fast in jeder Familie, in jedem Kreise gab es Leute für Bismarck und Leute gegen Bismarck. Die Leute waren in dieser Zeit kurz gesagt: bismarckisch oder antibismarckisch. Unbedingt bismarckisch war nicht einmal der König. Er war nur mit Widerwillen Bismarck auf dem Wege zu dieser Entscheidung gefolgt. Der Kronprinz war direkt gegen den Krieg.

Zu Allem hin stand Bismarck mit seiner Politik noch unter dem Anschlage der Gewehre Napoleons. Er hatte allerdings vorgesorgt durch ein Bündniß mit Italien und durch die Versicherung guter Beziehungen mit Rußland.

Meine Herren! Es folgten die glänzenden Siege, es folgte die entscheidende Schlacht bei Königgrätz. Mit einem Schlage wandte sich die öffentliche Meinung. Die fortreißende Kraft des Krieges, die überwältigende Majestät des Sieges brachten in weite Kreise das Bewußtsein, daß künftig Deutschlands Sache da sei, wo Preußens Fahnen wehen.

Meine Herren! Die kriegerischen Erfolge brachten noch nicht ohne Weiteres die Lösung derjenigen Fragen, welche Bismarck zu lösen als seine Mission betrachtete. Als am Tage nach der Schlacht bei Königgrätz, am 4. Juli, Napoleon, von Oesterreich angerufen, sich zum Vermittler anbot, war Bismarck dafür, möglichst schnell Frieden zu machen und den Krieg abzubrechen, um Napoleonische Einmischung zu verhüten. Sein König und die Generale waren aber der Ansicht und wollens, durch weitere Siege die Erfolge zu vergrößern und das Prestige der preußischen Armee zu steigern. Die Armee solle einmarschiren in Wien, um Oesterreich, von welchem schon so viel Feindseligkeit gegen Preußen ausgegangen war, zu züchtigen, zu demüthigen. Bismarck aber stellte dem Könige vor: „Majestät, wir sind nicht berufen, ein Strafgericht zu üben (Bravo), sondern unsere Aufgabe ist die Anbahnung der nationalen Einheit." Und, meine Herren, dieser Zwiespalt zwischen Bismarck und dem König und seinen Rathgebern trat noch viel schärfer hervor, als es sich darum handelte, Frieden zu machen. Der König, durch die Erfolge der Siege fortgerissen, wollte zur Vergrößerung Preußens von Oesterreich, Sachsen, Bayern und Württemberg Gebietstheile annektiren. Bismarck war dagegen; Bismarck sagte: Wir müssen auf die Zukunft sehen, mit der Möglichkeit rechnen, Oesterreich nicht zum Feinde, sondern zum Freunde zu haben, mit der Möglichkeit rechnen, mit den deutschen Staaten uns zusammenzufinden. Das Resultat der vom König beabsichtigten Annexionen würde sein, daß die gekürzten Gegner sich zusammenfänden, um das Verlorene wieder zurückzuerobern. Auf der anderen Seite war Bismarck für die Annektirung von Hannover, Hessen-Kassel und Hessen-Nassau. Der König war anderer Ansicht auch hier. Er war entschlossen, sich gewisse Gebiete dieser Länder anzueignen und die feindlich gesinnten Fürsten durch den Thronfolger zu ersetzen. Es widerstrebte seiner hohenzollernschen Legitimität, Fürstenhäuser zu entthronen. Bismarck bestand auf der Annexion, Preußen müsse eine [illegible]liche vernünftige territoriale Beschaffenheit und eine starke Verbindung zwischen dem Westen und dem Osten besitzen. Der König müsse nicht blos Hohenzoller, sondern auch Preuße sein.

Und, meine Herren, es ist nicht von vornherein die Absicht Bismarcks gewesen, im Jahre 1866 nach dieser Richtung hin Eroberungen zu machen. Historisch steht fest, daß er keine Versuche ungethan ließ, um diese Staaten zu bestimmen, im Kriege neutral zu bleiben. Trotz nachdrücklichster Darlegung aller dieser Verhältnisse stimmte der König Bismarck in allen diesen Fragen nicht bei. Der König war unterstützt von den Generälen.

Es ist wie ein erschütterndes Drama, was Bismarck von diesen Verhandlungen selbst erzählt. Die Vorstellungen, die ich Ihnen soeben angeführt habe, machte Bismarck am 23. Juli 1866 in Nickelsburg. Nachdem er beim König nur Ablehnung gefunden, trug er sich mit dem ernstlichen Entschluß, abzudanken. Und wie ein streitbarer Recke, der gegen Widerstand nicht weiter kämpfen kann, der gebunden ist, übertam ihn sein Gemüth und er weinte. Er dachte, ob es nicht besser wäre, wenn er vom Fenster seines Zimmers herunter stürzen würde.

Meine Herren! So vollziehen sich in den Höhen, in welchen über die Geschicke der Menschen entschieden wird, die Dinge oft ganz anders, als wir da unten es uns träumen lassen. Und Bismarck erzählt weiter, in dieser Stunde kam der Kronprinz und sagte, Sie wissen, daß ich gegen den Krieg war, Sie tragen für denselben die Verantwortung. Wenn Sie glauben, daß der Friede gemacht werden muß, wenn Sie glauben, daß der Friede so gemacht werden muß, wie Sie es verlangen, dann bin ich bereit, Ihnen bei meinem Vater beizustehen. Und König Wilhelm, dessen Hochherzigkeit doch außer Zweifel steht, sagte damals: „Nachdem mein Minister vor dem Feinde abdanken will, mich im Stiche lassen will, bleibt mir nichts Anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen ! nach so glänzenden Erfolgen der Armee einen schändlichen Frieden zu machen.

Meine Herren, das waren die Erfahrungen Bismarcks, das waren die Dinge, die Bismarck umgaben zu einer schweren Zeit, als wir glaubten, er stehe auf der Höhe des Glückes und im Triumphe seines Erfolges. Was er geplant führte er aus, Bismarck machte den Frieden mit Oesterreich, das aus dem deutschen Bunde ausschied, mit den Südstaaten, die sich überlassen blieben, mit den Nordstaaten, welche im Norddeutschen Bunde mit Preußen zusammen traten. Allein, meine Herren, diesem Manne blieb auch jetzt der Kampf noch nicht erspart. Es ist eigenthümlich im Leben dieses Mannes, ihm blieb immer nur Ringen gegen widerstrebende Geister von oben und unten. Nachdem der Friede gemacht, war es die Absicht Bismarcks, in Preußen, welches durch die Verfassungskämpfe, Budgetverweigerungen innerlich zerrüttet war, innere Gesundung herbeizuführen. Vor Allem lag ihm am Herzen, Aussöhnung mit dem Abgeordnetenhaus durch Nachsuchung der Indemnität für die budgetlose Regierung. Damit stieß er auf Widerstand beim König. Der König, immer ein Fürst von Gottes Gnaden, sagte sich, Indemnität kann ich nicht nachsuchen, wo ich im Rechte war, und nach diesen Erfolgen kann ich mich erst recht nicht entschließen, vor der Volksvertretung Verbeugungen zu machen. Die preußischen Conservativen glaubten, daß jetzt die Gelegenheit gekommen sei mit dem ihm verhaßten Parlamentarismus aufzuräumen, nach den glänzenden Siegen und nach der Vergrößerung Preußens durch neue Gebiete.

Bismarck erkämpfte die Nachsuchung der Indemnität. Er ging noch weiter. Er appellirte an das Volk, an das national gesinnte Bürgerthum. Er führte für den norddeutschen Reichstag das allgemeine Wahlrecht ein. Es folgte eine glänzende Periode der Betheiligung der liberalen, nationalen Bürgerthums an der Lösung der staatlichen Aufgaben der Zeit.

Diese Beschränkung Preußens in der Ausnutzung seines Sieges, die aus der bismarckschen Politik hervorleuchtende liberale, nationale Richtung machten auf einen Schlag aus dem verhaßten einen mehr und mehr verehrten, geliebten Bismarck. Die Imponderabilien der Zeitströmung legten sich mehr und mehr auf seine Seite. Um diese Zeit sandte Fritz Reuter, der alte Burschenschafter, Festungsgefangene, Hochverrather Bismarck seine Werke. „Dem Manne, der die Träume meiner Jugend, die Hoffnungen des gereiften Mannes verwirklicht. Gott segne Sie für Ihr Thun, Sie haben sich mehr Herzen gewonnen, als Sie ahnen." So war dieser Mann in ständigem Kampf gegen Andere, Ringen mit seinem Nächsten groß geworden. Es war ihm aber vorbehalten, noch Größeres zu vollbringen. Mit dem ihm eigenen klaren Blick, weitschauendem Auge, wußte er, was er zu vertheidigen, was er noch zu erringen hatte, er wußte, auch gegen wen, — gegen Napoleon. Napoleons Stern, der beim Aufsteigen Preußens erblaßte, und der mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, war die Gefahr, die Bismarck kommen sah. Bereits vorher, lange vor 1866, hatte Napoleon Bismarck Anerbietungen in Deutschland gemacht, wenn Frankreich am Rheine gewisse Kompensationen geboten würden. Bismarck gab damals die deutsche Antwort, es ist der unerschütterliche Entschluß des Königs, daß keine Scholle deutschen Landes weggegeben werde. Damals wie stets erkannte Bismarck, daß er als Bundesgenosse, um die deutsche Einheit zu schaffen, nicht Napoleon, nicht einen Ausländer, sondern allein das deutsche Volk gebrauchen könne. (Bravo.) Im Jahre 1866 gelang es, Frankreich fern zu halten. In der Koalition der Nordstaaten, unter Ausscheidung der Südstaaten, sah Napoleon eine gewisse Hoffnung in einem Kampfe gegen Preußen. Napoleon hatte Rheinbundsgedanken früherer Zeit. Aber, meine Herren, diese Zeiten waren vorbei, auch im Süden lebte ein nationaler Geist, namentlich im Großherzogthum Baden, (Bravo) namentlich in dem jetzigen Großherzog Friedrich, dem Vertreter nationalen Gedankens von je. (Bravo.)

Meine Herren! Was Bismarck vorausgesehen, sollte nur zu bald kommen. Es kam die spanische Thronfolge und die Wahl eines Hohenzollern zum Könige von Spanien. Die Art, wie Napoleon, Frankreich diese Frage behandelte war eine schwere Provokation Preußens, es erfolgte daraus bekanntlich der Krieg. Und da erlebte man Wunderbares, schon lange, vielleicht noch nie in Deutschland Dagewesenes. Wie wenn ein Geist auf Deutschland herniedergestiegen wäre, so erklang vom Fels zum Meer, von Ost nach West, von Süd nach Nord die „Wacht am Rhein". Die patriotische Begeisterung riß die trennenden Hindernisse nieder, die Deutschen waren mit einem Schlage ein geeintes Volk und als solches von unüberwindlicher Wucht gegenüber dem Feind.

Meine Herren! Dieser Krieg brachte uns das Theuerste, was wir haben, Kaiser und Reich. Heute nach beinahe 30 Jahren, wenn wir zurücksehen und uns fragen, wer hat das deutsche Reich geschaffen, da hört man verschiedene Antworten. Wohl hat das deutsche Volk, besonders das deutsche Volk in Waffen, sein redlich Antheil an der Errichtung von Kaiser und Reich. Ich will auch Derjenigen, welche in früherer Zeit in Wort und Schrift ihr Bestes einsetzten, stritten und, was meistens der Fall war, litten, gedenken. Wir wollen nicht mit der Ueberlegenheit des Besitzers zurücksehen und herabsehen auf diese, auf das Frankfurter Parlament, auch nicht auf die Männer von 1848. Viele Männer, welche in der 48er Bewegung standen, haben auch ihren Antheil an der Begründung des deutschen Reiches. Sie halfen die Zeit, die später kommen sollte, vorbereiten. Und man muß es offen sagen, daß auch unter diesen Leuten viele gute deutsche Patrioten sich befanden wenn sie auch viele falsche Ziele mit unerlaubten Mitteln verfolgten. Jede Zeit hat ihre besonderen Irrthümer (Bravo.)

Aber, meine Herren, wir wollen die Thatsache nicht übersehen, und ich will sie in Schlichtheit aussprechen: Ohne Bismarck wäre das deutsche Volk im Jahre 1870 nicht in den Besitz von Kaiser und Reich gekommen (Bravo.) Nicht die große Masse, meine Herren, bringt die großen Umwälzungen hervor, und schaffen das Gebilde, die bestehen. Die großen Männer sind es stets gewesen, welche das Große vollbrachten. In der großen Masse liegen die Meinungen und Ansichten und Empfindungen, daher vor Allem der Gegensatz, der Streit, die Kritik. Wer begreift, was die Zeit braucht und es vermag, die Masse mit sich fortzureißen, der ist der Mann des Tages. An Bismarck können wir dies ganz deutlich sehen.

Er begann seine Laufbahn mit Konflikt, Kampf, Zwang, regirte ohne Budget, ein Verächter der öffentlichen Meinung, er selbst von dieser gehaßt, geschmäht, verfolgt. Er warf allein sich mit seiner Person entgegen allen Hindernissen und der Majorität der Abgeordneten, meine Herren, Sie imponiren mir nicht, wie er einmal sagte, das war der kurze Ausdruck seiner Meinung. Wie ein Titane steht er da in diesem Ringen um seine Idee, Preußens, Deutschlands Zukunft zu gestalten, zu verwirklichen, fast allein gegen fast Alle. Gewaltthätig, unbeugsam im Willen, leidenschaftlich im Temperament, in der geistigen Vereinsamung des Genies, führte er schwere Kämpfe. Als aber die Pläne das entstehende Werk dieses ringenden dämonischen Mannes in fortschreitend klaren Umrissen zu Tage trat, da wurde der bis dahin gehaßte Mann zum nationalen Heros, und es gehörte zum Nationalgefühl, wurde zum nationalen Bedürfniß, diesen Mannes zu ehren. (Bravo!) Und, meine Herren, so wurde und so war dieser Mann groß, und so war dieser Mann deutsch. Er selbst hat sein Lebenswerk in die von ihm selbstgewählte Grabschrift zusammengefaßt: Hier ruhet Otto von Bismarck ein treuer, deutscher Diener Kaiser Wilhelm I.

Aber wir, meine Herren, wissen, wir sind Zeugen, daß es ohne Bismarck keinen Kaiser Wilhelm I. gegeben hätte, (sehr gut!) aber, meine Herren, wir wollen auch gerecht sein und sagen, daß es nach menschlichem Ermessen ohne Wilhelm I. auch keinen Bismarck gegeben hätte (sehr gut!). Meine Herren! In schwerer Stunde hat Kaiser Wilhelm Bismarck sich selbst und sein Königthum anvertraut. Dieses Vertrauen hat Bismarck vom Kaiser erhalten, auch in der Stunde, wo er angefeindet war, von allen Seiten, verkannt von Allen. Und dieses königliche Vertrauen hat Bismarck nie verlassen. In seinem Gottvertrauen und im Vertrauen seines Königs lagen für ihn die Wurzeln seiner Kraft.

Meine Herren! Dies ist das unsterbliche Verdienst Kaiser Wilhelms I. (Sehr gut!) Und als Bismarck Erfolge errang, als er groß, ganz groß geworden war, da stand neben ihm der schlichte, bescheidene, gütige König. Er sah den Ruhm seines Ministers wachsen, er sah Bismarck aufsteigen zu dem größten nationalen Heros und in edler Selbstbescheidenheit, mit menschlicher Größe und Seele, in Hoheit der Gesinnung, ließ er Bismarck sein und gelten, was dieser war, und er begnügte sich zu sein der Kaiser und König. (Bravo!) Und, meine Herren, eine solche Gestalt wie Kaiser Wilhelm I. mit diesen Eigenschaften verklärt durch die Würde des Alters, umstrahlt von dem Glanz seiner Siege, war die vom Schicksal gütig ausgesuchte Persönlichkeit, um dem deutschen Volke seinen neu wieder erstandenen Kaiser zu zeigen. Das deutsche Volk sang ihm entgegen: Heil Dir im Siegerkranz. (Bravo!) Meine Herren! Diesem Manne, dem Bismarck, verdanken wir, daß wir ein deutsches Reich haben. Wir sind in dem deutschen Reiche groß geworden, wie wir nie geahnt haben und treten in das neue Jahrhundert ein mit einer Machtstellung wie nie zuvor. Das deutsche Volk steht da unter anderen Völkern der Welt mit einem aufsteigenden Gedeihen, nationalen Wohlstand, weitausgreifender Lebensenergie. Aber, meine Herren, was dieser Mann uns geschaffen, was dieser Mann uns hinterlassen, müssen wir erhalten, und Bismarck hat es uns gesagt, wie wir es erhalten sollen: Deutsch und national müssen wir sein. Seien wir ohne Chauvinismus nationalstolz, vergöttern wir nicht thöricht das Fremde und schlagen das Eigene gering an. Halten wir in Ehren, was wir Gutes haben. Seien wir deutsch, kerndeutsch in unserem nationalen Empfinden, Verhalten, lassen wir uns nicht — wie leider schon so oft, fremde Interessen, die uns nichts angehen, unserem nationalen Enthusiasmus unterschieben. Seien wir Realisten, wie Bismarck und verfolgen nur das eine Ideal, das Wohl des deutschen Vaterlandes. Bleiben wir auch deutsch im Parteileben. Widerstreitende Interessen und Meinungen wird es immer geben, so lange die Menschen bestehen, und die Parteien werden nicht aussterben. Aber vergessen wir vor lauter Parteihader, Parteigeist niemals, daß es sich um die Angelegenheiten des Vaterlandes handelt. Das lehrt Bismarck und er wird es noch lehren, wenn wir Alle längst im Winde verweht sind. Große Männer sterben nicht, sie leben fort in ihren Werken. Und Bismarck hat heute hier in der Errichtung dieses Denkmals eine Wiederauferstehung gefeiert und an diesem Tage wollen wir hintreten vor Bismarck und sagen: Großer Bismarck wir danken Dir für das, was Du geschaffen, was Du uns hinterlassen hast, wir schwören es, wir wollen allezeit treue Hüter und Mehrer Deines Erbes sein (Bravo!), Dein Erbe, Bismarck, ist Kaiser und Reich. (Bravo!) Der Einzelne vermag nichts für sich allein, in particularistischer Zersplitterung sind wir nicht stark, wenn wir aber geschlossen zusammenstehen, dann sind wir nicht stark, wenn wir aber geschlossen zusammenstehen, dann sind wir eine unüberwindliche Macht; deshalb wollen wir allzeit und unentwegt feststehen zu Kaiser und Reich und jetzt wollen wir dies Gelübde bekräftigen durch den Ausruf, es lebe der deutsche Kaiser!

---

* **Dem Bericht der hiesigen Gewerbeschule für die Zeit** von Ostern 1898 bis Ostern 1900 entnehmen wir: Der Schulbesuch hat sich gegen das Vorjahr um 240 gesteigert. Jetzt sind wir in den Räumen schon sehr beschränkt. Im nächsten Winter muß wegen Platzmangel der Unterricht im Winterkurs am Vormittag ganz ausfallen. Von Ostern 1901 ab können wir nicht mehr alle Klassen im Gebäude unterbringen. Es ist deshalb dringend nöthig, den Gewerbeschulneubau zu beschleunigen. Nachdem Herr Kunstmaler Fehr 2 Jahre hindurch einen Privatkurs im Aktzeichnen für Gehilfen und

---

thal zur Zeit hatte, und bitte wieder um einen so schönen Cylinderhut. Nicht aus Uebermuth thue ich das — Gott bewahre! sondern aus Stolz. Bitte, bitte!" Ein Autographenjäger naht sich auf dem Pegasus: „Nathan der Weise entzückte mich, Wallenstein machte mich paff! Drum bitte ich Herrn v. Sonnenthal gütigst um ein Autograph". Eine Verehrerin bittet um ein Bildniß des Künstlers, „auch wenn es klein und alt ist und ein paar Flecken hat!" Ein Kunstschwärmer will Schauspieler werden, da er jedoch Tapezierer sei und für das Studium kein Geld habe, bittet er „untergnädigst" um eine Stelle als Bedienter oder Hausknecht bei Sonnenthal, damit er auf diese Art bei ihm die Schauspielkunst erlernen könne. Ein ungarischer Provinzler stellt an Sonnenthal das Ansinnen, er solle in Wien zwei Schauspieler ausfindig machen, die ihm mit neunzig Gulden durchgebrannt sind; erhielte er die Adresse, so würde er „die Halbscheit (Hälfte) an Herrn v. Sonnenthal riskiren!" Den Beschluß macht folgendes Brieschen eines ehrsamen Wirthes in Seebenstein: „Herrn Adolf Sonnendahl, Gomiker, Wien. Geehrter Herr Sonnendahl. Ich habe von den wiener Herrenleiten gehört, daß Sie ein guter Folksänger und auch Gomiker sind und da möchte ich Sie bitten, auch einen Abend bei mir zu spielen, ich bezahle 4 Gulden und freies Gwartier und Kost. Es ist in 14 Tage Kirtag. Achtungsfol Wirth Hausleitner. Seebenstein."

— **Ueber den Stand der Hungersnoth und Pest in Indien** erhält der Londoner „Lancet" wieder einen Bericht seines Correspondenten in Calcutta, dessen Inhalt die düstersten Betrachtungen hervorzurufen geeignet ist. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich das reiche Indien auf Jahrzehnte hinaus von den in diesen Jahren ihm geschlagenen Wunden nicht wird erholen können. Die Hungersnoth ist gegenwärtig bereits auf eine Höhe gewachsen und so weit verbreitet, daß sie fast alle ähnlichen Ereignisse der Vergangenheit übertrifft. Die Zahl der auf Unterstützung Angewiesenen hat jetzt die vierte Million überschritten und wächst noch von Woche zu Woche. Von keiner Regierung der Welt haben jemals so viele Menschen gleichzeitig aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen. Unglücklicherweise ist es nicht zu erwarten, daß während des Frühjahrs und Sommers eine Besserung der Verhältnisse eintritt. In dem Gebiet des westlichen Radschputana sind neun Zehntel des gesammten Viehbestandes umgekommen. Neben der Hungersnoth wüthet die Pest mit ungeschwächter Kraft. Die wichtigste Thatsache ist der Einbruch der Krankheit in die Präsidentschaft Bengalen, wo sie sich schnell auszubreiten scheint. In der Hauptstadt Calcutta selbst sind die Verhältnisse um Vieles verschlimmert. Seit Ende Januar sind die Todesfälle an der Pest in der Stadt fortgesetzt gestiegen und erreichten Ende Februar 199 Todesfälle in der Woche. Die eingeborene Bevölkerung von Calcutta zeigt sich vorläufig noch merkwürdig ruhig, da sie nicht daran glaubt, daß sie von der wirklichen Pest bedroht ist, vielmehr hat man für die Krankheit die mildere Bezeichnung Bubonen-Fieber erfunden, von dem man annimmt, daß es schon seit vielen Jahren in Bengalen geherrscht habe. Auch die Maßnahmen der Behörden sind vorläufig außerordentlich zahm, aber bei einer ernsten Entwickelung der Epidemie, wie sie in Bombay und Poona eingetreten ist, wäre ein scharfes Vorgehen gegenüber den bei den Eingborenen vorhandenen hygienischen Mißständen unvermeidlich. Immerhin ist schon jetzt die allgemeine Sterblichkeit in Calcutta auf 50 vom Tausend gestiegen, während sie gewöhnlich nur 37 beträgt. Die Aussichten für die nächste Zukunft werden sehr besorgnißerregend geschildert. In dem Bezirke Patna sterben jetzt bereits fast 1000 Menschen wöchentlich an der Pest, dabei setzt die Bevölkerung der Absicht, die verseuchten Wohnplätze zu säubern, den zähesten Widerstand entgegen, und die Folge davon ist, daß sich die Krankheit mit Schnelligkeit immer weiter ausbreitet. Der Zustand in der Stadt Bombay ist geradezu fürchterlich. In der letzten Februarwoche starben nicht weniger als 2701 Menschen, und in dieser Zahl sind so viel Todesfälle an Pest wie nie zuvor. Auf das Jahr berechnet, beläuft sich die Sterblichkeit auf mehr als 170 vom Tausend, so daß im Laufe eines Jahres beinahe jeder fünfte Mensch stirbt. Um die Bedeutung dieser Zahl zu verstehen, muß man daran denken, daß in unseren Städten eine durchschnittliche Sterblichkeit von 20 vom Tausend schon für außerordentlich hoch gilt. Auch die Pocken fordern in Bombay zahlreiche Opfer, in einer Woche wahrscheinlich nicht unter 300. Daß die Bekämpfung der Pest ungeheure Geldsummen verschlingt, ist selbstverständlich, so waren in Bombay bis zum 31. Dezember 1899 rund 5½ Millionen Mark zu ihrer Bekämpfung ausgegeben worden. Wie diese Zustände ein Ende finden sollen, ist vorläufig gar nicht abzusehen.

— **Das Farbenhören.** Es ist eine bekannte Erscheinung, daß verschiedene Menschen mit bestimmten Tönen eine ganz bestimmte Farbenvorstellung verbinden, aber dieses merkwürdige Phänomen ist bisher in seiner allgemeinen Verbreitung wenig untersucht worden. In seinem Buche „Das Farbenhören" versucht nun Dr. Suarez de Mendoza zum ersten Mal, die Aussagen verschiedener Musiker und musikalisch begabter Dilettanten über die Farben, die sie beim Hören von Tönen sehen, zusammenzustellen. Die Ergebnisse, zu denen er gelangt, werden in dem soeben erschienenen Heft der „Revue philosophique" wiedergegeben. Joachim Raff empfand die verschiedenen Musikinstrumente in bestimmten Farben. Die Flöte war für ihn azurblau, die Oboe gelb, das Horn grün, die Trompete scharlachroth und das Flageolet dunkelgrau. Der Gelehrte Leonhard Hoffmann in einem Werke, das 1786 erschienen ist, ebenfalls verschiedene Farben für die Instrumente an. Beim Violoncello sah er Indigoblau, bei der Violine Ultramarinblau, bei der Klar

Meister in dem Modellirsaale der Gewerbeschule errichtet und am 4. Oktober 1898 eröffnet. Jeder Kurs hat je 2 Stunden an 2 Wochentagen Unterricht; nach Akt wird jedoch nur im Winter gezeichnet. Als eine weitere werthvolle Erweiterung des Unterrichts kann die Einführung einer besonderen Stunde für die Volkswirthschaftslehre in der 3. Klasse bezeichnet werden. Hierdurch ist es ermöglicht, diesem für unser staatliches und wirthschaftliches Leben so überaus wichtigen Gegenstande mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden zu können. Die schon im ersten Jahre gemachten Erfahrungen können als durchaus günstig bezeichnet werden. Am 4. November 1898 wurde die vorerst mit der Gewerbeschule verbundene „Vorbildungsschule für Werkführer und Monteure" eröffnet. Die Unterrichtszeit ist auf ein Jahr (eigentlich 10 Monate) festgestellt. Der Lehrplan ist genau den an Werkführer zu stellenden Anforderungen entsprechend eingerichtet. Der Unterricht wird von einem Ingenieur und einem Gewerbelehrer ertheilt. Da bei der Eröffnung dieser Schule eine ziemliche Anzahl junger Leute zurückgewiesen werden mußten, weil sie den Aufnahme-Bedingungen nicht zu entsprechen vermochten, so wurden diese dahin abgeändert, daß zur Aufnahme die Zurücklegung des 18., statt des 20. Lebensjahres und statt 6- nur 4jährige Praxis verlangt wird. Der jetzige Besuch beträgt 14 Schüler mit einem Durchschnittsalter von 20,8 Jahren. — Bei der hier so sehr entwickelten Maschinen-Industrie kann es nur freudig begrüßt werden, daß jetzt durch die errichtete 4. Klasse und besonders durch die Vorbildungsschule für Werkführer und Monteure den Eltern die günstige Gelegenheit geboten ist, ihren Söhnen eine über den Rahmen der Gewerbeschule hinausgehende Ausbildung zu Theil werden lassen zu können. Die am 28. Juli l. J. durch Herrn Professor Straube von der Baugewerkschule Karlsruhe abgehaltene Schlußprüfung hatte ein recht günstiges Ergebniß. Im Jahre 1898-99 wurde die Gewerbeschule von 965, im Jahre 1899-1900 von 1184 Schülern besucht. Die diesjährige Schluß-Prüfung findet Freitag, 6. April, die Schlußfeier Sonntag, 8. April, Vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle der Luisenschule statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 30. April. Die Aufnahme neueintretender Schüler erfolgt Sonntag, 29. April.

* **Eine interessante Denkschrift über die Nothwendigkeit der Errichtung staatlicher Handelsschulen in Deutschland** hat Herr Generalkonsul Carl Simon in Mannheim verfaßt. In dieser Schrift wird u. A. ausgeführt: Bei der für den internationalen Weltverkehr durchschnittlich ungenügenden Vorbildung durch die kaufmännische Lehre ergibt sich die Nothwendigkeit, einen größeren Theil der kaufmännischen Jugend in geeigneter Weise in staatlichen Handelsschulen zu Weltkaufleuten heranzubilden. Die Lehrkräfte solcher Handelsschulen sollen bestehen: 1. Aus praktischen, erfahrenen, tüchtigen Kaufleuten, welche diese Stellung als Ehrenamt übernehmen. 2. Aus Universitäts-Professoren. 3. Aus Lehrern für technische Fächer und Sprachen. Es ist weiterhin zu bemerken, daß eine wesentliche Voraussetzung, um den Zöglingen in praktischer Weise kaufmännischen Unterricht ertheilen zu können, die ist, daß die Handelsschule sich an einem großen Seeplatze oder bedeutenden Binnenschifffahrtsplatze befindet, woselbst Besichtigungen und Studien im Hafen, in Lagerhäusern, Fabriken etc. vorgenommen werden können. Städte, die hierfür vorzüglich geeignet sind: 1. Mannheim, weil diese Stadt großer Handels- und Industrieplatz ist mit bedeutender Schifffahrt und außerdem die Universität Heidelberg sich so gut wie am Platze selbst befindet. Mannheim dürfte daher auch vielleicht die geeignetste Stadt in Deutschland sein, um daselbst die erste deutsche staatliche Handelsschule zu errichten. Die Mannheimer Handelsschule und deren Organisation könnte dann weiteren Handelsschulen als Vorbild dienen und wären event. in kurzer Zeit weitere 3—5 Handelsschulen zu errichten und zwar in Hamburg, Bremen, Königsberg, Lübeck und Danzig. Als Vorschule für die Handelsschule würde eine gewöhnliche Realschule genügen, resp. das Abgangszeugniß der Unter-Secunda der Oberrealschule. Das Alter für den Eintritt wäre demnach auf 15 bis 16 Jahre festzusetzen. Als wichtige Vorkenntnisse wäre auf tüchtige grammatikalische Ausbildung in deutscher, französischer und englischer Sprache Werth zu legen. Auch Stenographie sollte verlangt werden. Was nun den Lehrplan der Handelsschule betrifft, so sollte derselbe umfassen: Unterricht durch Universitäts-Professoren. 1. Nationalökonomie, 2. Rechtswissenschaft, 3. Weltgeschichte, 4. Geographie, 5. Ethik, Moral und Philosophie. Das Studium in der Handelsschule dürfte natürlich kein freies sein, wie an der Universität, sondern müßte ein systematisches und obligatorisches für alle Fächer sein, wie z. B. an den Gymnasien. Der ganze Cursus an der Handelsschule würde ca. 4 Jahre beanspruchen. Der Schüler müßte jedes Jahr ein Examen ablegen und würde nur dann, wenn er dasselbe besteht, in die nächste Klasse aufrücken. Am Schlusse der Studienzeit wäre die Abgangsprüfung zu machen und wenn dieselbe bestanden ist, würde der Abiturient ein Diplom erhalten, welches auch die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst verleiht. Die Universitätsprofessoren hätten die Aufgabe, durch den Unterricht, speziell durch die 4 Fächer Ethik, Moral, Philosophie und Geschichte, edle Charaktere heranzubilden und die Schüler für alles Gute, Edle und Schöne zu begeistern, ganz besonders auch tiefe Vaterlandsliebe in die Herzen der Schüler einzupflanzen. Was den praktischen Unterricht durch Kaufleute betrifft, so sind folgende wichtige Punkte in's Auge zu fassen. Dieser Unterricht soll ein Ehrenamt für hervorragende Kaufleute sein, welche vom Staate zu Lehrern der Handelsschule ernannt werden. Dieser praktische Unterricht bezweckt in erster Linie, die kaufmännische Lehrzeit zu ersetzen, welche der junge Mann seither während 2 oder 3 Jahren zu bestehen hatte, bevor er bezahlter Commis werden konnte. Die kaufmännischen Lehrer sollen die Zöglinge zu praktischen Weltkaufleuten heranbilden, so zwar, daß die Zöglinge nach Absolvirung der Schule auf allen Gebieten der kaufmännischen Thätigkeit praktischen Ueberblick haben und in allen Hauptbranchen des Handels bewandert sind. Der dritte und letzte Theil der Unterrichtsfächer betrifft hauptsächlich Sprachstudien, sowie auch kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Physik, Chemie, Stenographie, Turnen, Fechten, Schwimmen etc. Die Kosten, welche die Errichtung der Handelsschulen dem Staate verursachen würde, wären vermuthlich minimale, so daß sie im Vergleiche zu den erreichbaren Vortheilen wohl nicht in Betracht kommen können. Die Denkschrift, deren Studium wir nur dringend empfehlen können, ist auch dem Großherzog von Baden übersandt worden, und hat unser Landesfürst mit großem Interesse von den eingehenden Ausführungen der Denkschrift Kenntniß genommen. Der Großherzog beauftragte Herrn Staatsminister Nokk, dem Verfasser für die gründliche, von warmem Interesse für die Heranbildung eines tüchtigen Handelsstandes zeugende Arbeit die Anerkennung auszusprechen. Zugleich wurde die Denkschrift von Herrn Staatsminister Nokk durch Vermittelung des Gr. Gewerbeschulraths dem Stadtrath in Mannheim als schätzbares Material und zur Verwerthung der Vorschläge bei Ausführung des von der Stadtverwaltung zur Neugestaltung des Handelsunterrichts in Aussicht genommenen Programmes zugestellt.

* **Kaufmännischer Verein.** Der 13. Lehrbericht der Handelsschule des „Kaufmännischen Vereins Mannheim" ist soeben erschienen, und entnehmen wir demselben Folgendes: Im Vorwort präzisiren der Vorstand des Kaufmännischen Vereins, sowie das Rektorat der Schule ihren Standpunkt zu der bekannten Denkschrift des Herrn Oberbürgermeisters Beck über das Handelsschulwesen, dessen verdienstvoller Arbeit rückhaltlose Anerkennung ausgesprochen wird. An der Anstalt wirken einschließlich des Herrn Professor Dauß, welcher an Stelle des beurlaubten Herrn Professor Limberger die Leitung der Anstalt interimistisch übernommen hat, 13 Lehrer, die im Sommersemester 1899 zusammen 314, im Wintersemester 1899-1900 zusammen 355 Schüler unterrichteten, welche Zahlen gegen das Vorjahr eine beträchtliche Vermehrung bedeuten. Unterrichtsgegenstände sind: Deutsch, Rechnen, Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey), Schönschreiben, Buchführung, Handelsgeographie, französische, englische, italienische, spanische und russische Sprache. Für das kommende Schuljahr ist außerdem ein unentgeltlicher Kursus in der Phono-Stenographie française in Aussicht genommen. Die öffentlichen Prüfungen finden Donnerstag, 5. und Freitag den 6. April, jeweils von 8—10 Uhr Abends, im Schulhause L 1 statt, und werden die Herren Prinzipale, sowie Freunde der Anstalt hierzu höflichst eingeladen. Das neue Schuljahr beginnt Montag, 23. April, Abends 7 Uhr. Gesuche um Aufnahme in die Handelsschule sind bis spätestens Samstag, 14. April, auf dem Bureau des Kaufmännischen Vereins schriftlich einzureichen. Wir wünschen der Anstalt, deren segensreiches Wirken allgemeine Anerkennung findet, im Interesse unseres heimischen Handels ein ferneres kräftiges Gedeihen.

* **Der Dienstbotenwechsel in Mannheim.** Einem sehr lesenswerthen Aufsatz des Herrn Dr. Schott, des Vorstandes des hiesigen statistischen Amtes, über den Dienstbotenwechsel in der Stadt Mannheim, entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen. Mannheim hat eine sehr starke Dienstbotenhaltung, welche mit 4,9 auf 100 Einwohner ausweislich der Berufszählung von 1895 nur hinter den Großstädten Frankfurt, Stuttgart und Charlottenburg zurücksteht. Gelegentlich der beiden großen Ziele vom 1. April und 1. Oktober 1899 verließen zu den beiden Terminen 2086 Dienstboten ihre Stelle, also fast genau von je Dreien Einer. Von diesen gingen 626 oder 30 Proz. nach auswärts. Nimmt man dasselbe Verhältniß für das ganze Jahr als giltig an, so käme man bei (1899) 2778 Wegzügen auf etwas über 9000 Veränderungen im Dienste, d. h. auf 2 Stellen würden im Jahresdurchschnitt in Mannheim rund 3 Inhaberinnen kommen. Dies nur, um eine ungefähre Vorstellung vom Umfange des Dienstbotenwechsels zu erwecken. Im Durchschnitt hat ein Dienstverhältniß 255 Tage, also 8½ Monate lang gedauert. Unter 100 Dienstboten sind schon 5 vor Ablauf des ersten Monats wieder weggegangen. Mehr als ein Viertel (27,5 Proz.) waren zu Ende des ersten Quartals wieder ausgeschieden, wesentlich über die Hälfte bei Schluß des zweiten Vierteljahres, und über ein Jahr hatte kein Fünftel (17,6 Proz.) in seiner Stelle ausgehalten. Das Maximum der Wegzüge fand nach einem halben Jahre statt, wie überhaupt erklärlicher Weise die Ziele sich durch höhere Ziffern auszeichnen. Was die Löhne der Dienstboten anbelangt, so haben sich dieselben nicht im selben Verhältniß wie das sonstige Einkommen gehoben. Freilich erhält man ein anderes Bild, wenn man die Köchinnen und sonstigen Dienstboten für sich getrennt betrachtet. Bei den Köchinnen, also gewissermaßen den qualifizirten Arbeiterinnen, ist der Lohn nämlich im Mittel von 53,53 auf 56,17 ℳ, also um 4,93 Proz., bei den übrigen Dienstboten nur von 40,04 auf 40,45 ℳ, d. h. um 1,02 Proz. gestiegen. Die qualifizirte Dienstbotenschaft hätte also von dem vermehrten Wohlstand annähernd in richtigem Verhältniß profitirt, die unqualifizirte nur in sehr abgeschwächtem Maße.

* **Buren-Sympathie-Postkarten** werden von der Buchbinderei Karl Pohl hier in Verkehr gebracht. Ein Theil des Reinertrags ist für die Verwundeten der Buren bestimmt. Die Postkarten sind mit hübschen Sprüchen versehen und theilweise mit der Adresse „Herrn Präsidenten Paul Krüger in Pretoria (Transvaal)" versehen. Die Ausstattung der Karten ist eine recht hübsche.

* **Schnee auf dem Schwarzwalde.** Der in den letzten Tagen auf dem Kniebis gefallene Schnee hat eine Höhe von 1 Meter und stellenweise noch darüber.

* **Ausstellung des Riesenreliefs des Pilatusberges.** Von Herrn H. Suter aus Zürich ist das bereits in Zürich, Basel, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Frankfurt, Stuttgart 2c. ausgestellt und für die Weltausstellung in Paris bestimmt gewesene Riesenrelief des Pilatusberges mit Umgebung, Stadt Luzern und Vierwaldstättersee (Schweiz) kurze Zeit, vom 1. April an im Badner Hof (Apollo) hier ausgestellt. Es ist dies von allen Seiten als ein großartig, sehenswerthes und lehrreiches Kunstwerk anerkannt worden. Das Relief, im Colossal-Maßstabe von 1:2000, hat einen Flächeninhalt von 48 Qm. und eine Höhe von 2 Meter. Es stellt den Pilatusberg mit sämmtlichen Alpenhütten, Hotels, herumliegende Dörfer, niederstürzende Bergbäche, fahrende Eisenbahnen und Dampfschiffe, mit Stadt Luzern dar. Alles enthält natürliches Wasser. Salondampfer fahren von der Schifflände Luzern nach Alpnachstad. Fahrende Bahnen: Pilatusbahn, Brünigbahn, Gütsch- und Krienserbahn, welche, wie die Dampfschiffe und Wasserfälle, durch einen unsichtbaren Motor in Betrieb gesetzt werden, wodurch das Ganze dem Beschauer einen lebensvollen Ausdruck gibt und zudem ein ganz eigenartiges und vortreffliches Anschauungsmittel, sowohl für die geographische und physikalische Beschaffenheit, als auch für die Verkehrsverhältnisse des dargestellten Gebietes bildet, das zu den interessantesten des Schweizerlandes gehört. Das Relief besteht aus einem dichten und sehr festen, jedoch geschmeidigen, an jede Form leicht sich anschmiegenden Drahtgeflecht, das auf einem Unterbau von Winkeleisen ruht, und da es aus 25 verschiedenen Abtheilungen zusammengesetzt ist, bequem auseinander genommen werden kann. Für die Herstellung der Oberfläche wurde eine passende Mischung verschiedener haltbarer Substanzen benutzt. Wer dieses Werk zum ersten Mal sieht, ist erstaunt über dessen große Dimensionen, aber auch zugleich erfreut über die vielen malerischen Einzelheiten und den imponirenden Gesammteindruck. Wer den felsenmächtigen Pilatus jemals gesehen und auf seinen aussichtsreichen Höhen war, wird auf dem Relief die verschiedenen Gipfelpunkte des Berges, seine Abhänge, Geröllmassen, Fußwege, seine Eisenbahn, seine Hotels, die Ortschaften, Gelände, Straßen und Bahnen an seinem Fuße sofort erkennen. Wem es aber nicht vergönnt war, diesen Charakterberg, der eine Art Hochalpensystem für sich darstellt, zu besuchen, dem wird dieses Meisterwerk eine so deutliche Vorstellung vom Pilatus geben, wie er sie sich durch keine Beschreibung verschaffen kann.

* **Eine studentische Erinnerung.** Vor wenigen Tagen hat, wie wir schon kurz gemeldet, eine schlichte Frau aus dem Volke das Zeitliche gesegnet, die sich einst in den Kreisen unserer akademischen Jugend einer außerordentlichen Berühmtheit und Beliebtheit erfreute und deren Name gewiß auch heute noch in tausend alten Studentenherzen im deutschen Vaterlande sympathisch wiederklingt. Es ist das ehrsame Fräulein Felicitas Brunner, die langjährige Wirthin „zum Rothen Ochsen" in Handschuchsheim bei Heidelberg. Kein Heidelberger Musensohn — sei es Korpsstudent oder Burschenschafter oder Bummler —, der nicht einmal oder öfters zu ihr hinausgepilgert wäre, um sich an Maiwein oder Himbeerbowle und am prächtigen, echt pfälzischen Humor der biederen, klugen „Felix" zu erquicken und vielleicht auch — sie anzupumpen. Die gute Felix war eines jener Wesen, die nie jung waren und nie alt werden. In verhältnißmäßig jungen Jahren war sie schon die Studentenmutter, und ihre tiefe, treuherzige Stimme, ihre behäbige Gestalt, ihre sich stets gleichbleibende überlegene heitere Ruhe und ihre fürsorgliche Freundlichkeit gaben ihr in der That etwas Mütterliches. Sie war die Vertraute, die Rathgeberin und Trösterin ihrer jugendlichen Gäste, die ihr mit warmer, wahrhaft kindlicher Anhänglichkeit lohnten. In ihrem einfachen Gärtchen, in der schmucklosen kleinen Stube, deren Wände mit unzähligen Studentenbildnissen geschmückt waren, fühlten sie sich wohl. Ein Stück gemüthlicher Poesie, wie es nur im deutschen Studentenleben möglich ist, ist mit der alten „Felix" zu Grabe gegangen.

* **Ein verlassener Liebhaber.** Weil sie ihm den Laufpaß gab und sich einen andern Schatz anschaffte, der mehr Geld spenden kann, verprügelte der Taglöhner Theodor Wagner aus Helmlingen am 10. März auf der Straße die 17jährige Anna Ramsauer in ganz barbarisch roher Weise, daß sie längere Zeit das Bett hüten mußte. Der zornige Eifersuchtsheld erhielt heute vom Schöffengericht 8 Wochen Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

* **Heidelberg,** 2. April. Am gestrigen 1. April, dem Geburtstage des unsterblichen 1. Reichskanzlers Fürsten Bismarck fand Vormittags am Bismarck-Denkmal eine einfache, aber würdige Gedenkfeier statt. In Gegenwart des Stadtraths sowie des Denkmal-Komiteés legte Herr Bürgermeister Dr. Walz, nachdem das städtische Orchester zuvor einen Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" gespielt hatte, mit einer kurzen Ansprache einen Kranz mit Schleifen in den städtischen Farben und der Inschrift: „Von der Stadtgemeinde Heidelberg" am Denkmal nieder. Das Gleiche that sodann Namens des studentischen Ausschusses, der ebenfalls und zwar in Wichs erschienen war, Student Thorbecke, worauf Herr G. Koester einen Kranz Namens des Denkmalsausschusses und Herr Wald einen solchen Namens des Schützenvereins niederlegte. Die Musik spielte den bekannten Chor aus den Niederländischen Volksliedern, womit die Feier ihr Ende erreichte. Vom Militärverein war schon vor derselben ein Kranz niedergelegt worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Ludwigshafen,** 2. April. In der letzten Sitzung der Pfälz. Handels- und Gewerbekammer kamen hauptsächlich „Bahnschmerzen" zur Verhandlung. Nicht weniger denn 175 Wünsche waren von Seiten der verschiedenen Gremien eingelaufen. Einem Theil derselben wurde die Unterstützung der Kammer zugebilligt. Das Gros der Anträge dagegen mußte abgelehnt werden. Der Sommerfahrplan wird verschiedene wesentliche Verbesserungen aufweisen, namentlich werden eine Anzahl von Zügen neu eingelegt und Motorwagenfaheten eingerichtet. Im Ganzen wird ein Mehraufwand von 100,000 ℳ aus den verschiedenen Fahrplanverbesserungen entstehen. Ferner nahm die Kammer Stellung zu dem Kunstweingesetz. Die Stellungnahme der Kammer geht dahin, daß die Kunstweinfabrikation völlig zu verbieten sei. Bezüglich der Kellerkontrolle erklärt sich dieselbe für die Anordnung von Vorkehrungen von Weinpantscherei, welche jedoch nicht über die Bestimmungen, die heute schon durch die Polizei in Ausführung der Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes getroffen werden können, hinausgehen sollen.

* **Mainz,** 2. April. Die hiesige Eisenbahndirektion hat Vorkehrungen getroffen, um sofort nach Bewilligung der Mittel durch den preußischen Landtag und die hessischen Kammern mit den großen Erweiterungsbauten von dem hiesigen Centralbahnhof nach der Station Bischofsheim beginnen zu können. Von der Bahnverwaltung wird das größte Gewicht darauf gelegt, zunächst den Main zu überbrücken und eine Anschlußlinie von Biebrich-Curve-Kastel nach Bischofsheim zu schaffen. Bis zur Vollendung der ganzen Erweiterungsanlagen hofft man auf diese Art wenigstens für die von dem Niederrhein nach dem Süden gehenden Güter einen Weg zu schaffen, ohne den hiesigen Centralbahnhof passiren zu müssen, indem man die auf der linken Seite rheinaufwärts kommenden Güter in Koblenz auf das rechte Ufer überleitet und sie von hier aus über Rüdesheim-Kastel in die neue Theilstrecke Kostheim-Bischofsheim einmünden läßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz theilt mit: Eingetretener Hindernisse wegen muß die für Mittwoch angekündigte Wiederholung der Oper „Benvenuto Cellini" verschoben werden. Dafür gelangt „Cavalleria rusticana" und das Ballet „Vergißmeinnicht" zur Aufführung. Anfang 7 Uhr.

Badischer Landtag.

57. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 3. April.

Präsident Gönner eröffnet ¼10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch Finanzminister Buchenberger und Domänendirektor Lewald.

Budget der Domänenverwaltung.

Seitens des Großherzogs, der Prinzessin Wilhelm und des Prinzen Max sind Dankesschreiben für die ausgesprochenen Glückwünsche anläßlich der Verlobung des Prinzen Max eingelaufen.

Abg. Kriechle berichtet über das Budget der Domänenverwaltung, deren Gesammtausgaben 12,272,006 ℳ betragen, denen Einnahmen in Höhe von 19,959,356 ℳ gegenüber stehen. Die weitaus größten Erträgnisse weisen die Einnahmen aus den Holzerlösen auf. Der Gesammtbudgetsatz für die Einnahmen aus Holz ist von 5,796,155 ℳ auf 6,316,715 ℳ für das Budgetjahr erhöht worden; der Gesammteinnahmeüberschuß beträgt 7,694,190 ℳ, die dem Staat zur Befriedigung allgemeiner Staatsaufgaben überwiesen werden. Redner berührt sodann die Frage der Gehalte der Forstpraktikanten.

Gelb, bei der Trompete lebhaftes Roth, bei der Flöte Rothbraun, bei der Oboe Rosenroth und beim Flageolet Violett. Der Dichter Theophile Gautier, ein enragirter Musikfreund, hat von seinen Erfahrungen im Farbenhören erzählt, aber er hatte sie nur dann, wenn er sich vorher an Haschisch berauscht hatte. Dadurch verliert sein Zeugniß natürlich etwas an Bedeutung. Ernsthafter behandelt der Componist Ehlert den Farbeneindruck, den ein Lied oder eine bestimmte Melodie hervorrufen kann. Er schreibt einmal: „Dieses Lied in A dur (von Schubert) ist von einer so sonnigen Wärme und einem so zarten Grün, daß ich beim Hören den Duft junger Tannenschößlinge einzuathmen glaube... Nein! Wirklich, wenn die A dur nicht grün tönt, verstehe ich mich überhaupt nicht auf die Färbung der Töne!" Der Musiker Nußbaumer sieht die Claviernoten in folgender Weise farbig: d' braun mit hellen Streifen, f' Kastanienbraun, e" dunkle Lederfarbe und Kornblumenblau, a Gemsfarbe u. a" Orangengelb, g Citronengelb. Von den zahlreichen Personen, die Dr. Suarez de Mendoza über das Farbenhören befragte, erklärte eine das hohe c für gelb, d für weiß und e für schwarz, eine andere sah die Oboe, die Flöte und das Clavier in blauer, eine dritte dagegen in gelber Farbe. Von Interesse sind besonders folgende Angaben einer Dame über die „Farbe" der Tonstücke von vier großen Meistern: die Musik Haydns erschien ihr in einem unangenehmen Grün, die von Mozart im Allgemeinen blau, Chopin zeichnet sich durch viel Gelb aus und Wagner ruft die Empfindung einer renden Atmosphäre hervor, deren Färbung fortwährend ekt.

— **Ein menschenleeres Dorf.** Das romantisch gelegene hen Old Castle in der Nähe der schottischen Hafenstadt Aber- ist gegenwärtig von sämmtlichen Bewohnern verlassen. Die Leute waren ausschließlich darauf angewiesen, von Fischfang zu leben. In den letzten Jahren verringerte sich ihr Erwerb immer mehr, und schließlich verdiente man nicht so viel, um sich an trockenem Brode satt essen zu können. So sehr nun auch die armen Dörfler das idyllische Fleckchen Erde liebten, auf dem die Meisten von ihnen ihr ganzes Leben zugebracht hatten, so blieb ihnen doch nichts übrig, als auszuwandern, wenn sie nicht ganz verhungern wollten. Vor mehreren Monaten begann der Auszug und innerhalb der verflossenen vierzehn Tage schieden die letzten Familien mit Trauer im Herzen von dem Orte, der sie trotz ihrer bescheidenen Ansprüche nicht mehr zu ernähren vermochte. Die allerletzte Person, die mit ihrer dürftigen Habe jammernd dem ausgestorbenen Old Castle den Rücken kehrte, war ein fast 80 jähriges Mütterchen, das bisher nicht einen Fuß über die Grenze ihres Dorfes hinausgesetzt hatte. Die Mehrzahl der Fischerfamilien wandte sich nach Aberdeen, der Rest nach Torry. Einer der ersten „Auswanderer", ein Veteran von 77 Jahren, schildert die Entbehrungen, denen die Leute ausgesetzt waren, in ergreifender Weise. Ein Boot mit vier Mann, von denen jeder Brod für Frau und Kinder schaffen sollte, brachte oft nach einem den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Fischzuge nicht mehr als zwei, drei oder vier Schellfische heim. Die Frauen mußten die Waare bis zu der vier englische Meilen entfernten Bahnstation tragen und dann ging von dem Erlöse noch das Geld für die Fahrt zur nächsten Stadt ab. Es ist möglich, daß zum Beginn der warmen Jahreszeit einzelne der fortgezogenen Familien wieder nach Old Castle zurückkehren, da das romantische Dörfchen von jeher ein beliebter Sommeraufenthalt für Einsamkeit suchende Städter gewesen ist und die Gäste auch in diesem Jahre nicht fehlen dürften.

MARCHIVUM

deren Zahl 88 beträgt und die eine Einnahme von 1200 M haben, nachdem sie drei Jahre volontirt haben. Bis zur etatmäßigen Anstellung werden dieselben gewöhnlich 39 Jahre alt und bekommen 1800 M. Das sei doch eine Bezahlung, die wirklich nicht genüge, so daß er die Regierung bitte, hier eine Besserung eintreten zu lassen. Bezüglich der Jagden tritt die Budgetkommission der Meinung bei, daß der Regiebetrieb nur in Ausnahmefällen eingeführt werden solle. Im außerordentlichen Budget sind eingestellt für die Restaurirung des Heidelberger Schlosses dritte Rate 219,000 M, für das Schloßgebäude in Mannheim 4. Rate 227,468 M, Renovation des Rastatter Schlosses 50,000 M, des Schlosses in Bruchsal 100,000 M und unter Anderem auch ½ Million Mark für Holzabfuhrwege eingestellt.

Abg. Weygoldt bespricht die Hasler Höhle bei Schopfheim, die in Bezug auf ihre Tropfsteinbildung alle anderen übertreffe und eine Länge von 300 Meter habe. Dieselbe sei jetzt in Stand gesetzt und elektrisch beleuchtet, so daß er Namens der Bewohner von Hasel dafür den herzlichen Dank ausspreche.

Abg. Dieterle möchte bei diesem Etat die Regierung auf die Kompetenzen der Pfarrpfründen hinweisen und speziell auf die Holzkompetenzen, die das Einkommen der Pfarreien etwas erhöhe. Eingehend bespricht Redner die Umrechnung dieser Kompetenzen. Des Weiteren bespricht derselbe die allzugroße Sparsamkeit bei den Restaurationen der Kirchen. Eine solche zeige sich auch bei der Fürsorge der Domänen für die kirchlichen Bedürfnisse, hier sei etwas mehr Großherzigkeit am Platze. Des Eingehenden erörtert Redner die Pfarrhausbauverhältnisse in Schönau und bittet die Regierung, eine größere Summe einzustellen. Endlich befürwortet Redner die Restaurirung der herrlichen Basilica in St. Blasien

Abg. Breitner erörtert die Forsteifrage in Philippsburg, die Gemeinde habe den dringenden Wunsch, daß ein neues Forsteigebäude errichtet werde, ohne die Stadt zu belasten.

Abg. Birkenmeyer berührt die Bergwerkfrage bei St. Blasien. Eine neue Gesellschaft habe das Bergwerk erworben und befürworte er, daß man hier eine Gewerkschaft gründe, statt einer Aktiengesellschaft. Er bitte, dieser Gesellschaft das Statut zu genehmigen. Es werde eine gewaltige Steuerkraft zu Gunsten des Staates geschaffen und auch für die Gegend wird der Gewinn ein großer sein und die Gemeinden würden zu wohlhabenden werden. Die Unternehmer bieten die Garantien, daß dieses Bergwerk richtig geleitet werde.

Finanzminister Buchenberger dankt der Kommission für die wohlwollende Beurtheilung des Budgets und speziell für die Anerkennung des Berichterstatters; unser Forstpersonal walte mit Umsicht seines Amtes. Was die Besserstellung der Forstpraktikanten betreffe, so sei es nicht zu umgehen, daß dieselben einige Jahre volontirten. So schlimm, wie Kriechle dargethan, liege die Sache aber nicht. Nach längstens drei Jahren treten sie in Gehilfenstellen mit 1300 M ein, die sich bis zu 1600 M steigern. Um das Avancement zu erleichtern, habe man die Stellung der Forstassessoren geschaffen, in welche die Praktikanten nach Verlauf von 8—9 Jahren einrücken und den Anfangsgehalt der Oberförster mit den Bezügen derselben erhalten. Des Weiteren geht Redner auf die Ausführungen Dieterle's ein und betont, daß auch er nur wünschen könne, daß die Restaurationsarbeiten an den Pfarrhäusern etc. in billiger Weise und den gerechten Ansprüchen entsprechend ausgeführt würden. Bezüglich der Basilika in St. Blasien dürfe er die Restaurirung in baldige Aussicht stellen, die Arbeiten seien aber schwierig und die Kosten ziemlich bedeutende. In einigen Jahren dürften die technischen Schwierigkeiten so weit gehoben sein, um mit den Restaurirungsarbeiten beginnen zu können.

Domänenrath Lewald bespricht die Bergwerksverhältnisse in St. Blasien und hebt hervor, daß die Regierung das Statut der Gewerkschaft nur dann genehmigen könne, wenn die Zahl der Kuxe auf 100 beschränkt bleibe, da die Regierung nicht der Meinung sei, daß es sich hier um ein bedeutendes Werk handle. Doch glaube er, daß man auch über diese Beanstandung hinwegkomme.

Abg. Pfefferle bittet die Holzpreise nicht allzu sehr in die Höhe zu schrauben im Interesse der Brennholzconsumenten. Des Weiteren verbreitet sich Redner über den Wildschaden und das Jagdgesetz.

Abg. Hug verbreitet sich über die volkswirthschaftliche Bedeutung des Abstoßens von Domänenparzellen an Private. Die getroffenen Normativbestimmungen seien gerecht für den Staat wie für die Erwerber. Doch werde von denselben nur wenig Gebrauch gemacht. Der rationellen Forstwirthschaft verdanke man nicht minder wie den Holzpreisen, daß der Erlös sich wesentlich erhöht habe. Inbezug auf die Pfarrpfründecompetenzen tritt Redner den Dieterle'schen Ausführungen bei.

Abg. Blattmann fragt die Regierung, ob es nicht möglich, das Domänenamt wieder in Waldkirch zu errichten

Abg. Schüler beschäftigt sich gleichfalls mit den Jagdpachtungen, da die Klagen über das schlechte Abschießen im Zunehmen begriffen und der Wildschaden sich dadurch vermehre. Entweder müsse der Schaden besser entschädigt oder das Abschießen durch Bestimmungen geregelt werden. Er bitte die Regierung, recht scharf darauf zu sehen, daß der Abschuß in der notwendigen Weise durchgeführt werde. Redner bringt Wünsche über Holzversteigerungen und befürwortet die Zulassung von kleinen Losen zu Gunsten des kleinen Mannes.

Domänendirektor Lewald anerkennt die Berechtigung dieser Wünsche, deren Prüfung die Regierung vornehmen werde. Bezüglich der Jagdpachtungen und des zu geringen Abschießens genüge das Jagdgesetz. Auch seien Bestimmungen hinausgegangen, die den Oberförstern die Jagd in den Bezirken gestatte.

Abg. Schmid bemängelt die Einschränkung des Beerensammelns, das für die armen Leute eine gute Einnahmequelle bilde. Einzelne Forstämter, besonders das von Oberschwarzach gingen doch zu rigoros vor.

Abg. Eder bespricht die mit Recht eingestellte Summe von 70,000 Mark für die Wiederkultivirung der auf Letten ausgebeuteten Grundstücke auf der Gemarkung Brühl.

Abg. Zehnter bittet die Regierung, daß bei der Fortsetzung der Murgthalbahn, der badische Domänenärar, der in Betracht komme, in weitherziger Weise vorgehe.

Abg. Heimburger verbreitet sich gleichfalls über die Jagdverpachtungen. Er stehe auf dem Standpunkt, es sollte den Gemeinden der nöthige Schutz für Wildschaden gegeben werden, er möchte aber nicht den Gemeinden das Recht zugestehen, die Jagden aus freier Hand zu vergeben. Bei solchen diskretionären Vollmachten dürften da und dort die Interessen der Gemeinden darunter zu leiden haben. Er könne es auch nicht für einen Vortheil halten, wenn dem Oberförster das Recht der Jagd zugestanden werde. Man müsse auf diesem Gebiete jedenfalls mit Vorsicht vorgehen.

Finanzminister Buchenberger geht nochmals auf die Schönauer Pfarrhausbaufrage ein. Die Sache sei im Wege der Verhandlung. Was die Normativbestimmungen bezüglich des Verkaufs der Parzellen betreffe, so seien dieselben doch mehr angewendet worden, als Hug gemeint. Der Grund, warum nicht mehr Gebrauch von diesen Bestimmungen gemacht werde, liege auch in der gedrückten Lage der kleinbäuerlichen Bevölkerung. Der Wunsch Blattmanns bezüglich Waldkirchs sei nicht aussichtslos; die Forstverwaltungen gingen in Bezug auf das Beerensammeln liberal vor.

Abg. Greiff möchte den Gemeinden dasselbe Recht zugestehen wie dem Domänenärar, über die Jagdverpachtungen zu entscheiden. Den Oberförstern die Jagd zu geben, halte er für berechtigt; er halte die Revision des Jagdgesetzes für geboten.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 3. April. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Hummel. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Baumgartner.

1) Der 28 Jahre alte Erdarbeiter Romano Masetto von Treville, der am 15. Januar d. Js in Neckarau seinen Landsmann Andrea Guzon nach kurzem Streit erstach, wurde zu 4½ Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Bericht folgt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Offenburg, 2. April. Die Sozialdemokraten stellen den Landtagsabgeordneten Geiß von Mannheim als Reichstagskandidaten für die Ersatzwahl auf.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

* Darmstadt, 3. April. Der Großherzog ist heute von Kiel zurückgekehrt und reist am Donnerstag nach Capri ab, wo die Großherzogin noch immer weilt.

* Berlin, 3. April. Der Bund der Industriellen beruft im Anschluß an die Verhandlungen des deutschen Handelstages am 6. und 7. April einen engeren Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle zu einer Sitzung am 8. April nach Berlin (Palasthotel), welcher ebenda die Sitzung des Gesammtausschusses am 9. April folgen wird. Zur Vorlage gelangen ein Litteratur-Nachweis über den Gegenstand, eine Denkschrift über ähnliche Einrichtungen im In- und Auslande, sowie der Grundplan für die Erichtung einer Reichshandelsstelle in Deutschland.

* Schwetz a. d. Weichsel, 3. April. Wie das „Kreisblatt" meldet, ist ein Kassenbote aus Culm nach Unterschlagung von 11,000 M flüchtig geworden.

* Brüssel, 3. April. Das „Petit Bleu" veröffentlicht eine aus dem Kongo eingetroffene Nachricht, wonach die Bundja-Neger infolge der gegen sie begangenen Gewaltthätigkeiten sich im vollen Aufstande befinden. Das Blatt führt unter Vorbehalt eine Reihe von Gewaltthätigkeiten an, welche gegen 62 Neger, 84 Negerinnen und 3 Kinder begangen seien. Diese Vorkommnisse seien die Veranlassung zum Aufstande. Ein europäischer Agent wurde verwundet. Der Major Lothaire ist mit 260 Mann zur Unterdrückung des Volksaufstandes unterwegs.

* Baku, 3. April. In Bibisibat brannten gestern eine Naphtha-Niederlage und 10 Bohrthürme nieder. Die Verluste sind bedeutend.

* Sidney, 3. April. Bisher sind hier im Ganzen 70 Personen an der Pest erkrankt, 20 gestorben. Das Gebiet der Quarantäneanstalt ist vergrößert.

* Yokohama, 3. April. Reuter-Meldung. Anscheinend leistet Korea, wahrscheinlich infolge des Einflusses Japans, den russischen Forderungen heftigen Widerstand. Man betrachtet die jetzige Regelung nicht als Zugeständniß von besonderer Bedeutung.

Der Burenkrieg.

* London, 3. April. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Smaldeel vom 30. März: Ein heißer Kampf fand zwischen Brandfort und Bloemfontein statt. Die Kommandos Esmelo und Wackerstrom griffen 7000 Engländer an, schlugen sie zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. In Smaldeel eingetroffene Verwundete erzählen, der Kampf tobte auf der ganzen Linie, die Engländer gingen wiederholt vor, wurden aber zurückgeschlagen, die Buren gewannen ein großes Terrain. Das Endergebniß des Kampfes ist jedoch unbekannt. Die Buren hatten 9 Todte und Verwundete. Spätere Meldungen aus Brandfort besagen, 2000 Buren griffen erfolgreich 3000 Engländer an. Als letztere durch 13000 Mann verstärkt wurden, mußten sich die Buren zurückziehen, sie hatten geringe Verluste.

* London, 3. April. (Frankf. Ztg.) Nach einer Meldung der Times aus Bloemfontein war es ein Burenkommando unter Delwet und einem Deutschen Namens Reichmann, welches dem Oberst Broadwood die Niederlage beibrachte. Die Buren konnten von drei Seiten ein mörderisches Feuer eröffnen und von der Front aus in doppelter Linie feuern. Als der Train zuerst angriff, gab es eine Szene furchtbarer Verwirrung. Die Maulthiere gingen durch, die Wagen wurden umgeworfen, während die Buren die ganze Zeit ein tödtliches Feuer unterhielten. Als die erste Batterie erschien, schienen die Buren das Gemetzel nicht mehr fortsetzen zu wollen und verlangten die Uebergabe aller, die sich in dem Flußbette befanden. Die hinterste Batterie aber entkam und begann mit ihren vier übrig gebliebenen Kanonen die Buren zu beschießen. Nach einer Meldung des „Morning Leader" fand man ungefähr 80 verwundete Buren vor. Die Buren halten noch immer die Wasserwerke besetzt und man glaubt, daß sie die Leitung abgeschnitten haben, doch merkt man noch nichts davon in Bloemfontein, weil Reserve-Bassins vorhanden sind. General French fand durch eine Rekognoszirung, daß die Buren sehr stark seien. Am Schlusse des Tages waren die Buren noch immer im Besitze der Wasserwerke.

* Kapstadt, 3. April. Reuter-Meldung. Das Transportschiff „Chicago", mit einem Theile des Corps der australischen Buschmänner, und mit Pferden, Mauleseln und Kriegsmaterial für die Rhodesische Eisenbahn, geht nach Beira, in der portugiesischen Kolonie, in See. Auch Schiffsmaterial und Proviant wird nach Beira geschafft.

* Simonstown, 3. April. Reuter-Meldung. Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren nimmt in Besorgniß erregender Weise zu. Heute wurden wieder 5 beerdigt. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Krankheit Herr zu werden. Ein anderes Transportschiff ist eingetroffen, das größere Bequemlichkeiten bietet. Die Zahl der in Simonstown und Greenpoint Erkrankten beläuft sich auf 20 gefährlich Kranke, 40 ernstlich Kranke; bei 60 nahmen die Erkrankungen an Fieber und Masern den gewöhnlichen Verlauf.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 3. April. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 135.—, Lombarden 28.10, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 97.20, Gotthardbahn 141.80, Disconto-Commandit 193.10, Laura 283.—, Gelsenkirchen 222.10, Darmstädter 141.30, Handelsgesellschaft 167.50. Tendenz: behauptet.

Berlin 3. April. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Kohlenaktien standen im Vordergrunde des Geschäfts. Bevorzugt waren Harpener, Hibernia und Gelsenkirchener. Banken bei stillem Geschäft behauptet. Bahnen kaum verändert. Schifffahrtsaktien fortgesetzt gut gefragt. In der zweiten Börsenstunde Montanwerthe weiter fest. Privatdiskont 4⅝ Proz.

Berlin, 3. April. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 135.20, Lombarden 28.20, Disconto-Commandit 192.90, Laurahütte 283.—, Harpener 237.90, Russische Noten —.—. Tendenz: behauptet.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.15, 3½% Reichsanleihe 96.40, 3% Reichsanleihe 86.60. 4% Hessen 101.10, 3% Hessen 84.—, Italiener 94.40, 1860er Loose —.—, Lübeck-Büchener 152.70, Marienburger 80.—, Ostpreuß. Südbahn 89.50, Staatsbahn 135.10, Lombarden 28.10, Canada Pacific-Bahn 96.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 152.—, Kreditaktien 235.—, Berliner Handelsgesellschaft 168.60, Darmstädter Bank 140.70, Deutsche Bankaktien 206.60, Disconto-Commandit 192.50, Dresdner Bank 159.—, Leipziger Bank 172.25, Berg.-Märk. Bank 156.25, Dynamit Trust 157.10, Bochumer 275.70, Consolidation 401.50, Dortmunder 139.10, Gelsenkirchener 222.—, Harpener 238.50, Hibernia 258.10, Laurahütte 281.50 Licht- und Kraft-Anlage 114.50, Westeregeln Alkaliw. 214.50, Aschersleben Alkali-Werke 149.75, Deutsche Steinzeugwerke 306.—, Hansa Dampfschiff 168.—, Wollkämmerei-Aktien 181.80, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.—, 3% Sachsen 85.75, Stettiner Vulkan 261.90. Privatdisconto: 4¾%.

London, 3. April. 3 Reichsanleihe 83½, 2¾ Consols 101 13/16, 5 Italiener 93¾, Griechen 46¾, 3 Portugiesen 25⅝, Spanier 72 1/16, Türken 23.—, Argentinier 93½, 3 Mexikaner 26.—, 5 Mexikaner 99¼, 3½ Rupeen 63⅞ bez., Ottomanbank 13¼, Rio Tinto 58⅜, Southern Pacific 43¾, Chicago Milwaukee 128¾, Denver Pr. 77.—, Atchison Pr. 75½, Louisville u. Nashv. 78¾, Northern Pacific Pref. 79¾, Union Pacific 60¾, Chinesen 93¼, Atchison —, Erie — Central Pacific ——. Chartered ——.

London, 3. April. (Südafrikanische Minen.) Debeers 28⅞, Chartered 3⅛, Goldfields 7⅛, Randmines 36⅞, Eastrand 6¾. Tendenz: still.

Frankfurter Börse. Schluß-Curse.

Wechsel.

	2.	3.		2.	3.
Amsterdam kurz	168.75	168.82	Paris kurz	81.20	81.25
Belgien "	81.07	81.07	Schweiz. Plätze "	80.57	80.62
Italien kurz	75.92	75.98	Wien "	84.20	84.18
London "	204.85	204.87	Napoleonsd'or	16.26	16.29
" lang	204.30	204.30			

Staatspapiere. A. Deutsche.

3½ Dtsch.Reichsanl.	96.30	96.50	4 Oesterr. Goldr.	99.60	99.65
3½ " " "	96.30	96.50	4⅕ Oest. Silberr.	98.15	98.25
3 " " "	86.40	86.40	4⅕ Oest. Papierr.	98.30	—.—
3½ Pr.Staats-Anl.	96.—	96.—	4½ Portg. St.-Anl.	38.80	39.90
3½ " " "	96.25	96.25	3 dto. äuß.	25.70	26.30
3 " " "	86.60	86.80	4 Russen von 1880	98.—	98.65
3½ Bad.St.-Obl. fl	95.—	95.—	4 russ.Staatsr. 1894	98.60	98.80
3½ " " M.	93.50	93.50	4 span. ausl. Rente	77.60	78.40
3½ Bayern " "	93.95	94.05	1 Türken Lit D.	23.30	23.50
3 " " "	85.—	84.90	4 Ungar. Goldrente	97.20	97.80
4 Hessen	104.20	104.25	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	—.—	85.80
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	84.15	84.15	4 Egypter unificirte	105.20	—.—
3 Sachsen	85.80	85.50	5 Mexikaner äuß.	98.90	—.—
4 Wh. St.-A. 1899	100.70	100.70	3 " inn.	26.—	26.—
B. Ausländische.			Verzinsl. Loose.		
5 90er Griechen	40.20	40.20	3 Oest.Loose v.1860	135.70	136.90
5 italien. Rente	94.30	94.40	3 Türkische Loose	128.—	128.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad.Zuckerf.Wagh.	74.90	75.50	Lederw. Spicharz	77.—	77.—
Heidelb. Cementw.	155.20	155.20	Walzmühle Ludw.	129.—	129.—
Anilin-Aktien	396.90	397.45	Fahrradw. Kleyer	199.—	199.50
Ch. Fbr. Griesheim	252.—	251.90	Klein Masch. Arm.	148.—	147.90
Höchster Farbwerk	380.—	380.—	Maschinf. Gritzner	190.—	189.50
Verein chem. Fabrik	184.—	186.—	Maschinf. Hemmer	131.50	131.50
Chem. Werke Albert	170.80	171.—	Schnellpr. Frkthl.	185.—	183.—
Accumul.-F. Hagen	140.20	140.20	Oelfabrik-Aktien	107.10	107.10
Allg.Elek.-Gesellsch	254.75	255.—	Bwllsp Lampertsm.	108.—	108.—
Helios "	156.—	156.50	Spin Web.Hüttenh	94.95	94.95
Schuckert "	231.—	221.60	Zellstoff Waldhof	243.—	244.50
Allg. E.-G. Siemens	177.—	176.20	Cementf. Karlstadt	128.—	128.30
Lederw. St.Jngbert	108.50	108.50	Friedrichsh. Bergb.	—.—	186.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	282.30	281.50	Westerr. Alkali-A.	214.80	214.80
Buderus	135.50	138.—	Oberschl. Eisenakt	189.20	188.80
Concordia	343.—	342.20	Ver. Königs- u. Laura	283.30	283.25
Gelsenkirchner	221.50	222.40	Alpine Montan	264.—	264.—
Harpener	237.4	239.40			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	226.80	226.80	Gotthardbahn	142.50	141.90
Marienburg-Mlw.	80.—	80.—	Jura-Simplon	89.70	89.70
Pfälz. Maxbahn	145.50	145.50	Schweiz. Centralb.	145.50	146.—
Pfälz. Nordbahn	128.—	129.—	Schweiz. Nordostb.	92.50	91.80
Hamburger Packet	130.—	131.40	Ver.Schwz.Bahnen	31.80	31.80
Nordd. Lloyd	129.30	130.—	Ital. Mittelmeerb.	100.25	100.05
Oest.-Ung. Staatsb.	134.80	135.—	" Meridionalbahn	137.20	137.20
Oesterr. Süd-Lomb.	27.70	28.—	Northern prefer.	78.30	78.30
" Nordwestb	117.—	117.—	La Veloce	59.20	59.—
" Lit. B.	—.—	—.—			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf.Hyp.-Pfdb.	99.70	99.70	3% Strßgar.It.Eis.	57.80	57.80
4% Pf.HypB.Pfdb.	100.20	100.10	4 Pr.Pf.-B.Pfdb.1909	100.—	100.—
3½%	93.30	93.30	3½% Pr.Pfdbr.Bk.		
3½% Pr. Bod.-Cr.	92.25	92.25	Pfdbr. 1908	92.50	92.50
4% Pf. B. Pr.-Obl	101.20	101.10	4% Rh. Pf. Br. 1902	100.—	100.—
3½% Pf. B. Pr.-O.	92.70	92.80	3½ " " " 1904	91.80	91.80

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk	157.—	157.—	Oest. Länderbank	217.—	217.—
Badische Bank	125.—	124.50	" Kredit-Anstalt	234.80	235.10
Berliner Bank	116.30	116.40	Pfälzische Bank	136.90	136.90
Berl. Handels-Ges.	172.75	167.60	Pfälz. Hyp.-Bank	164.85	164.85
Darmstädter Bank	140.20	141.40	Rhein. Kreditbank	144.50	144.90
Deutsche Bank	206.30	206.—	Rhein. Hyp.-B. M.	163.05	163.95
Diskonto-Commb.	190.10	193.—	Schaaffh. Bankver.	140.30	140.70
Dresdener Bank	160.—	159.80	Südd. Bank, alte	113.20	113.50
Frankf. Hyp.-Bank	178.50	178.50	" junge	—.—	—.—
Frkf Hyp.-Creditv.	129.50	129.80	Wiener Bankver.	135.40	135.10
Mannheimer Bank	131.30	131.50	D. Effekten-Bank	128.50	128.50
Nationalbank	142.30	142.—	Bank Ottomane	115.50	115.90
Oberrhein. Bank	125.—	124.50	Mannh. Vers.-Ges.	421.—	421.—
Oesterr.-Ung. Bank	126.60	126.70			

Privat-Discont 5—4⅞%. Reichsbank-Discont —.

Nachbörse. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 135.—, Lombarden 28.—, Disconto-Commandit 192.40.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 101.25, Italiener 94.25, Spanier 74.20, Türken D. 23.40, Türk. Loose —.—, Banque Ottomane 582.—, Rio Tinto 14.87.

Gesellschaft der Aerzte.

Unser College, Herr

Dr. Rothenberg

ist gestern verschieden.

Die Verbringung der Leiche nach Heidelberg findet Mittwoch Vormittag 11 Uhr statt.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich zum Geleite am Trauerhause E 2, 18 einzufinden. 48958

Mannheim, 3. April 1900.

Der Vorstand.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt **1000 Ctr. prima Glanzkleeheu** lieferbar nach unserer Wahl per Bahn franko Viehhofgeleise.

Als Gewicht wird dasjenige unserer Fabrikwaage der Berechnung zu Grunde gelegt.

Angebote treten erst nach Umfluß von 8 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, außer Kraft.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Montag, 9. April d. Js., Vormittags 11 Uhr** auf unserem Bureau im städt. Bauhofe U 2, 5 franko einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt. *48659

Erfüllungsort ist Mannheim.

Mannheim, 29. März 1900.

Städt. Fuhr- u. Gutsverwaltung.

Prebs.

Vergebung von Sielbauarbeiten.

Nr. 3214. Die Ausführung von etwa 78 lfdm. Steinzeugrohrsiel von 0,36 m l. W. in der 3. Querstraße zwischen Mittel- und Langstraße, und 155,00 lfdm. Steinzeugrohrsiel von 0,30 m l. W. in der Langstraße zwischen 3. u. 2. Querstraße einschl. sämmtlicher Spezialbauten soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt Lit L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen gebührenfreie Einlendung von 1 M. von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Tiefbauamt bis zum **Samstag, den 14. April 1900, Vormittags 11 Uhr,** einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: sechs Wochen.

Mannheim, 27. März 1900.

Tiefbauamt.

Abtheilung Sielbau:

Berger. 48174

Vergebung von Trägerlieferung.

Für den Neubau des 2. Gaswerks soll die Lieferung von eisernen T-Trägern zusammen 23 500 kg vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Baubureau Gaswerk Luzenberg bei Waldhof zur Einsicht offen und können von demselben bezogen werden.

Verschlossene, portofreie, mit der Aufschrift „Trägerlieferung" versehene Angebote sind bis **Samstag, den 14. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** an die Direction der Städt. Gas- und Wasserwerke, Mannheim, K 7, 2 zu richten, um welche Zeit die Eröffnung derselben erfolgt. *48927

Interessenten können dem Termin beiwohnen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, den 2. April 1900.

Die Direction der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 5. April cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, im Auftrage des Herrn G. Kesselheim, hier, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 rothe Plüschgarnitur (Kanapee, 4 Sessel, 1 Amerikanerstuhl), 1 Kanapee (Kameltasche mit 2 Sessel), Schränke, 2 aufgerüstete Betten, Pfeiler- und Waschkommode, Büchergestell, 3 Ovaltische, 1 Schreibtisch, 5 Rohrstühle, Nachttisch, Kleiderschränke, Gallerien mit Zubehör, Spiegel, Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Bügeltisch, 1 Waschmange, Läufer, Kommode, Kanapee u. Sonstiges.

Die Sachen sind theilweise ganz neu und sehr gut erhalten.

Mannheim, 3. April 1900.

Noppes.

Gerichtsvollzieher. *48945

Signir-Schablonen

zum Zeichnen von Ballen, Kisten, Fässern ꝛc. 28967 4

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen 1900

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen:

Im Vorort Waldhof. Platz vor der Spiegelfabrik.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Infanterie** von **Waldhof, Käferthal** und **Luzenberg**
Montag, 2. April 1900, Vormittags 10½ Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** aller **übrigen** Waffen; Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Ersatzreserve** sämmtlicher Waffen; Alle zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassene Mannschaften von **Waldhof, Käferthal** und **Luzenberg**
Montag, 2. April 1900, Nachmittags 1½ Uhr.

Im Vorort Käferthal. Marktplatz.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen; Jahresklassen **188**: bis **1899** der **Ersatzreserve** aller Waffen; Alle zur **Disposition der Ersatzbehörde** entlassene Mannschaften von **Käferthal**
Dienstag, 3. April 1900, Vormittags 10½ Uhr.

Im Vorort Neckarau. Marktplatz.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Infanterie** von **Neckarau**
Dienstag, 3. April 1900, Nachmittags 3½ Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** aller **übrigen** Waffen von **Neckarau**
Mittwoch, 4. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Ersatzreserve** sämmtlicher Waffen; Alle zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften von **Neckarau**
Mittwoch, 4. April 1900, Nachmittags 1½ Uhr.

In Mannheim. Zeughaussaal.

Jahresklassen **1899** und **1898** der **Infanterie**; **Alle zur Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften
Donnerstag, 5. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1897** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Donnerstag, 5. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1897** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Donnerstag, 5. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1896** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Freitag, 6. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1896** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Freitag, 6. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1895** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Freitag, 6. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1895** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Samstag, 7. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1894** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Samstag 7. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1894** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Samstag, 7. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1893** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Dienstag, 17. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1893** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Dienstag, 17. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1892** der **Infanterie**
Dienstag, 17. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1891** der **Infanterie**
Mittwoch, 18. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1890** der **Infanterie**
Mittwoch, 18. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1889** der **Infanterie**
Mittwoch, 18. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1888** der **Infanterie**
Donnerstag, 19. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1887** der **Infanterie**
Donnerstag, 19. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Kavallerie**
Donnerstag, 19. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis einschließlich **1891** der **Feldartillerie**
Freitag, 20. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklassen **1892** bis einschließlich **1894** der **Feldartillerie**
Freitag, 20. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1895** bis **1899** der **Feldartillerie**
Freitag, 20. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1891** des **Trains** einschl. derjenigen **Kavalleristen**, welche zur Reserve des **Trains** entlassen sind, **Krankenträger** und **Militärbäcker**; Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Jäger**; Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Verkehrstruppen** (Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen); Jahresklassen **1887** bis **1899** des **Veterinärpersonals** (Fahnen- und Beschlagschmiede, Unterroßärzte)
Samstag, 21. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklassen **1892** bis **1899** des **Trains** (**einschl.** derjenigen **Kavalleristen**, welche zur Reserve des Trains entlassen sind, **Krankenträger, Militärbäcker**)
Samstag, 21. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Fußartillerie**
Samstag, 21. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Pioniere**; Jahresklassen **1887** bis **1899** des **preußischen Gardekorps aller Waffen**
Montag, 23. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Marine**; Jahresklassen **1887** bis **1899** des **Sanitätspersonals** (Sanitätsmannschaften und Krankenwärter)
Montag, 23. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **Zahlmeisteraspiranten**; Jahresklassen **1887** bis **1899** **Büchsenmachergehülfen**; Jahresklassen **1887** bis **1899** **Oekonomie-Handwerker**; Jahresklassen **1887** bis **1899** **Arbeitssoldaten**
Montag, 23. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1887** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1867)
Dienstag, 24. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1888** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1868)
Dienstag, 24. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1889** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1869)
Dienstag, 24. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1890** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1870)
Mittwoch, 25. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1891** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1871)
Mittwoch, 25. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1892** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1872)
Mittwoch, 25. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1893** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1873)
Donnerstag, 26. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklasse **1894** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1874)
Donnerstag, 26. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklasse **1895** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1875)
Donnerstag, 26. April 1900, Nachmittags 3 Uhr.

Jahresklasse **1896** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1876)
Freitag, 27. April 1900, Vormittags 9 Uhr.

Jahresklassen **1897, 1898, 1899, 1900** der **Ersatzreserve aller** Waffen (Geburtsjahr 1877, 1878, 1879, 1880)
Freitag, 27. April 1900, Nachmittags 2 Uhr.

In Sandhofen. Schulhof.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen von **Sandhofen** und **Kirschgartshausen**
Samstag, 28. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Ersatzreserve aller** Waffen; **Alle** zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassene Mannschaften von **Sandhofen** und **Kirschgartshausen**
Samstag, 28. April 1900, Nachmittags 2 Uhr.

In Feudenheim. Alter Friedhof.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen von **Feudenheim** und **Ilvesheim**
Montag, 30. April 1900, Vormittags 11 Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen von **Wallstadt**;
Jahresklassen **1887** bis **1899** **aller** Waffen der **Ersatzreserve**; **Alle** zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassene Mannschaften von **Feudenheim, Wallstadt** und **Ilvesheim**
Montag, 30. April 1900, Nachmittags 2 Uhr.

In Ladenburg. Schulhof.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen von **Ladenburg** und **Schriesheim**
Dienstag, 1. Mai 1900, Vormittags 8½ Uhr.

Jahresklassen **1887** bis **1899** **sämmtlicher** Waffen von **Neckarhausen**;
Jahresklassen **1887** bis **1899** der **Ersatzreserve aller** Waffen; **Alle** zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassene Mannschaften von **Ladenburg, Neckarhausen** und **Schriesheim**
Dienstag, 1. Mai 1900, Vormittags 10½ Uhr.

Militär- und Ersatz-Reserve-Pässe sind mitzubringen.

Die **Jahresklasse** jedes Mannes findet sich auf der **Vorderseite** des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrol-Versammlung werden bestraft.

Bezirkskommando Mannheim.

Vorstehende Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim wird den Bürgermeisterämtern des Bezirks (mit Ausnahme der Stadt Mannheim) hiermit zur Kenntniß gebracht mit der Verfügung, dieselbe den Mannschaften der Gemeinden durch mehrmaliges Ausschellen, Anschlagen am Rathhause, an Fabriken und größeren Etablissements bekannt zu geben.

Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt Mannheim zum 20. April d. J. mitzutheilen.

Bei ungünstiger Witterung wollen die bezüglichen Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines bedeckten Raumes Sorge tragen.

Mannheim, den 21. März 1900. 47853

Großherzogliches Bezirksamt.

Frech.

Bekanntmachung.

Gewährung von Fahrpreisermäßigung zum Mannheimer Maimarkt betr.

Nr. 7493 I. Zur öffentlichen Kenntniß wird gebracht, daß die am Sonntag, 29. April, Montag 30. April und Dienstag, 1. Mai l. Js., bei den Stationen der Badischen und Pfälzischen Eisenbahnen sowie der Main-Neckar-Bahn gelösten einfachen Personenzugsfahrkarten nach Mannheim (bezüglich der Pfälzischen Eisenbahnen auch nach Ludwigshafen) auch zur Rückreise benützt werden dürfen, wenn sie vom Maimarktbureau oder vom Secretariat des Rennvereins abgestempelt sind.

Dabei gelten die am 29. und 30. April gelösten Karten bis zum 1. Mai; um Mitternacht dieses Tages erlischt die Gültigkeitsdauer sämmtlicher Karten.

Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugszuschlagskarten — je für Hin- und Rückfahrt besonders — zuzulösen.

Mannheim, den 5. März 1900.

Der Stadtrath:

Beck.

47284 Diebold.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 4. April 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlocal, Q 4, 5 hier:

Tische, Kommode, Kanapee, Kleiderschränke, 1 Pianino, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, Divan, Waschkommode, 5 Kiste Cigarren, 2 Eisschränke, 1 Billard, Betten, Branntweine, sowie sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 3. April 1900.

Moster, 48946

Gerichtsvollzieher, O 1, 12

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. April cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 hier, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Kleiderschränke, Kommoden, Nachttischchen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Sopha, 1 Teppich, Bildertafeln und Sonstiges.

Mannheim, 3. April 1900.

Noppes, 48944

Gerichtsvollzieher

Stühle werden geflochten, per Postkarte im Hause abgeholt.

48932 **Schmitt,** T 4, 10.

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim

Niederlassungen der Dresdner Bank:

Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark — Reserven: 34 Millionen Mark

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**

Annahme von **verzinslichen Baareinlagen,** und von offenen und geschlossenen **Depôts.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons,** Dividendenscheinen u. verloosten Effecten.

Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere; **Discontirung** und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslands, insbesondere in Frankfurt a. M., Berlin und London, bei letzteren Plätzen **durch unsere eigenen Niederlassungen.**

Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Versicherung** verloosbarer Effecten **gegen Coursverlust** bei unserer eigenen Versicherungs-Abtheilung; Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrs-Plätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscrediten auf London etc. 21734

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.

Telephon Nr. 379.

Bureau und Vereinsräume Lit. C 4,11.

Der Verein bietet seinen Mitgliedern:

Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissenschaftlichen Inhalts, Recitationen.

Bibliothek mit ca. 5000 Bänden, Fachliteratur, Belletristik etc.

Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, illustr. Monatsschriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbuch der ganzen Welt (61 Bände).

Unterrichtskurse: Handelsfächer, franz., engl., ital., holl., span. und russ. Sprache.

Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermässigte Gebühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.

Krankenkasse, eingeschr. Hilfskasse. Niedrige Beiträge.

Unterstützung in Nothfällen.

Rechtsberathung, event. unter Mithilfe eines Jurist. Beistandes.

Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche Vortheile beim Abschluss.

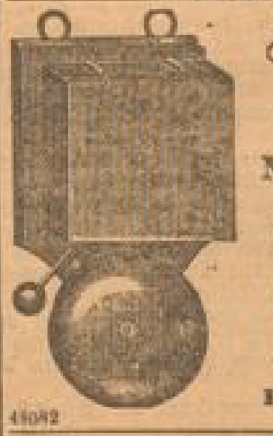
Uebersetzungen vom Deutschen in fremde Sprachen und umgekehrt.

Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.

Preisermässigungen beim **Grossh. Hof- und Nationaltheater — Saalbau-Variété — Apollotheater — Panorama — Badeanstalten — Photograph. Anstalten.**

Vierteljährl. Beitrag M. 3.— Lehrlinge M. 1.50

Näheres im Bureau. 26132



Haustelegraph und Telephon-Anstalt

Neu-Anlagen sowie **Reparaturen** werden prompt und billigst ausgeführt.

Carl Gordt,

R 3, 2. R 3, 2.

48082 Telephonruf 664.

Maimarkt-Loose à M. 1.—.

Nach Auswärts M. 1.10, Frankozusendung.

Zu beziehen durch die Expedition des

General-Anzeiger, Mannheimer Journal, E 6, 2.

2er Club Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unseren verehrl. Mitgliedern zur Kenntniß, daß unser Mitglied, Herr 48985

Ludwig Kaufmann

gestern Abend ¼10 Uhr nach kurzem Krankenlager verschieden ist.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 4. April** cr., Nachmittags 5 Uhr statt.

Wir erwarten eine recht zahlreiche Betheiligung unserer Mitglieder am letzten Ehrengeleite.

Sammlung bei unserem Vorsitzenden Herrn **J. Dettweiler,** Litera G 4, 16.

Mannheim, den 3. April 1900.

Der Vorstand.

Mannheim R 2, 10½. Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr. Gebr. Gander. 31583

E 2, 4/5 3. St. guter Mittag- u. Abendtisch. 47081

K 3, 21 1 Tr., 1 f. mbl. Z. bill. z. v. [illegible]

Bekanntmachung.

Unsere Kleinverkaufspreise für 47904

Gaskoke

werden unter Aufhebung des seitherigen Tarifs bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

	Preis per 100 Kilo ab Fabrik	frei an's Haus
Füllofenkoke		
bei weniger als 10 Zentner . . .	M. 3.—	M 3.20
bei 10 Zentner und mehr . . .	„ 2.90	„ 3.—
Grober Koke		
bei weniger als 10 Zentner . . .	„ 2.80	„ 3.—
bei 10 Zentner und mehr . . .	„ 2.70	„ 2.90

Vorstehende Preise treten am 17. ds. Mts. in Kraft und gelten bis zur Normirung eines neuen Tarifs.

Eine Verbindlichkeit für Zutheilung der gewünschten Quantitäten kann nicht übernommen werden, vielmehr behalten wir uns vor, die Aufträge nach Maßgabe der verfügbaren Vorräthe zu reduciren oder solche in Theillieferungen auszuführen und für jede derselben den am Lieferungstag geltenden Tarif in Anwendung zu bringen.

Mannheim, den 15. März 1900.

Die Direktion der städt. Gas- und Wasserwerken.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Mit dem Heutigen übernehme ich das alte bekannte Weinrestaurant 48773

„Zur Wolfsschlucht"

B 5, 8 **B 5, 8**

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werthen Gäste auf das Beste in Bezug auf Küche und Keller zu bewirthen und lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein. Hochachtungsvollst

Carl Ruff.

Mannheim, den 2. April 1900.

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt mit 46888

Sonntag den 1. April 1900,

welchem Tage die alten Karten ihre Giltigkeit verlieren.
Die Eintrittspreise sind:

1. Abonnenten-Karten:

a. Eine Einzelkarte Mk. 12.—
b. Für Familien:
Die erste Karte Mk. 12.—
Die zweite Karte „ 8.—
Die dritte Karte „ 5.—
Jede weitere Karte „ 3.—

Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen Ablieferung des Dividendenscheines pro 1900 Anspruch:
bei 1 Aktie auf 1 Abonnentenkarte
bei 2 Aktien auf 3 Abonnentenkarten
bei 3 Aktien auf unbeschränkte Zahl Abonnentenkarten
} f. Glieder ihrer Familie

Soweit ein Aktionär mehr Familien-Abonnenten-Karten nimmt, als er kraft Besitzes an Aktien zu beanspruchen hat, so sind für die zweite, dritte und vierte Karte u. s. w. die für die sonstigen Abonnenten festgesetzten Preise zu zahlen. Als zur Familie gehörig werden betrachtet: Der Familien-Vorstand, dessen Ehefrau, seine minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine unverheiratheten Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden unselbstständigen Personen. (Dienstboten jedoch nur als Begleitung der Herrschaft oder als Begleitung der Kinder.) Pensionäre nur insoweit, als dieselben das 18. Jahr nicht überschritten haben.

2. Fremden-Karten.

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnentenkarten mit einmonatlicher Gültigkeit, auf Namen lautend, zum Preise von 3 Mark nehmen.

Aktionären steht es frei, zu diesem Zwecke Dividendenscheine an Zahlung zu geben, deren jeder zu 3 Fremdenkarten die Berechtigung gibt.

Wir bitten das verehrliche Publikum dringend, Anmeldungen schon jetzt einreichen zu wollen, da später bei großem Andrang eine prompte Erledigung unmöglich sein wird. Für Neu-Abonnenten haben die Karten sofortige Gültigkeit. **Der Vorstand.**

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse, Berlin, gehalten werden,
denn die „Thierbörse", welche im 14. Jahrgang erscheint, ist unstreitig
das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für 75 Pf. (frei in die Wohnung 90 Pf.) pro Vierteljahr abonnirt man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierbörse" (ca. 4 große Druckbogen):
1. (gratis) Den Landwirthschaftlichen Centralanzeiger; 2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse; 3. (gratis) Die Kaninchenzeitung; 4. (gratis) Das Illustrirte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.); 5. (gratis) Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft; 6. (gratis) Unsere Hunde (nur Text); 7. (gratis) Unser gefiedertes Volk (nur Text); 8. (gratis monatlich 2 Mal) einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes. Es ist also kein Gebiet aus dem gesammten Naturleben, das in der „Thierbörse" mit ihren vielen Gratisbeilagen nicht vertreten wäre. Die „Thierbörse" ist Organ des Berliner Thierschutz-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierschutzbestrebungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer zc. ist die „Thierbörse" unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse" an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse" mit Nachlieferung. **Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.** 47391

E 6, 2
Stets vorräthig:
Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2

Unterricht

Welt-Ausstellung Paris. 48691

Französ. Unterricht
in Conversation ertheilt gut und gründlich zu mäßigem Honorar. Sonntag 8—11 Uhr f. Kaufleute.
Marion Ott, Professeur.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache,** sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.** 48816
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Vermischtes

Zuverlässiger **Buchhalter** übernimmt noch das Beitragen von Büchern jeglicher Art, Bilanzabschlüsse, Correspondenzen zc. **discret bei mäßigem Honorar.** 47536
Offerten unter Chiffre 47536 besorgt die Exped. dss. Blts.

Geprüfte **Krankenpflegerin** empfiehlt sich. H 4, 19, 4. St. [illegible]

Auf 1. Hypothek
42000 Mark
auf ein Haus in bester Geschäftslage bald aufzunehmen gesucht. Off. u. D. D. Nr. 47055 a. d. Exp.

Hypothekengelder
zu billigstem Zinsfuß vermittelt
W. Gross, U 6, 27.
Telephon 1582. 26584

Wer
leiht einer Wittwe in momentaner Nothlage 200 Mark gegen monatliche Rückzahlung von 30 Mark nebst hohen Zinsen bei doppelter Sicherheit. Offerten unter M. S. Nr. 48842 an die Expedition dss. Blts. erbeten.

Fabrikant
oder **Kapitalist** zur Ausbeutung eines Patentes (Kraftmaschine) **gesucht.** 48475
Offerten unter J. F. Nr. 48475 an die Expedition dieses Blatts.

Gewandte Geschäftsfrau wünscht eine Filiale, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen. Gefl. Off. unter Nr. 48111 a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Parketböden werden abgehobelt, gereinigt und gewichst bei billigster und prompter Bedienung. 48430
F 5, 4, Hinterh., 2. St.

Fräulein nimmt zum Ausbessern der Wäsche Kunden an. 48849
Rheindammstr. 26, im Laden.

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause anzunehmen in **T 5, 2.** 4. Stock rechts. 10750

Große Vorhänge
werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung angenommen und prompt und billigst besorgt. 3400
Herrenwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Bügeln übernommen.
Q 5. 19.

Verkauf

Gebrauchte Räder
sowie 48379
zurückgesetzte Modelle
stets zu billigsten Preisen vorräthig.
Superbe-Fahrrad-Werke
O 6.6 Laden O 6.6

Wohnhaus
gut rentirend, in der Nähe des Ringes wegen Wegzugs sehr preiswerth, mit einer Anzahlung von M. 10,000, sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 48668 an die Exped. dieses Blattes.

Haus mit Einfahrt
und großem Hof, worauf große Werkst., Magazin zc. erstellt werden kann, nächst dem Luisenring gelegen, wegen Sterbefall, bei kl. Anzahlung sehr billig zu verk. Offerten unter Nr. 48687 an die Exped. dieses Blattes.

Oberstadt.
Haus mit großer **Werkstätte** weg. Geschäftsveränderung unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Ernste Off. unter Nr. 48538 an die Exp. ds Blattes.

Bäckerei-Verkauf.
Krankheitshalber ist eine sehr gut gehende Bäckerei in prima Lage zu verkaufen. Zu erfragen bei **Joseph Gutmann,** K 1, 2, 4. Stock. 47753

Kleine Fabrikanlage,
12pf. Dampfkraft, mit Wohnhaus, Hof und Gartengelände, zusammen 900 qm in einem Vorort Mannheims wegzugshalber zu verkaufen.
Offerten unt. J. F. Nr. 47174 an die Exped. d. Bl.

Ein schönes **Anwesen** in der Nähe Mannheims zu verm. oder zu verkaufen, eignet sich auch zur **Gärtnerei od. Fabrikbetrieb.** Näh. Eichelsheimerstraße 1, Wirthschaft. 47548

Pianino's, Harmonium's, nur erstkl. Fabrikate zu bill. Preisen. 44847
J. Hofmann Ww.
Kaufhaus N 1, 8.

Ein fast neues Pianino sehr bill. zu verk. **K 1, 2,** 3. St. 47519

2 eingelegte **Nähtischchen** z. v. 47482 **C 7, 10,** 4. St.

Ein **Mehlkasten, 1 Sitzwägelchen** zu verkaufen. Näheres im Verlag 48461

Eine **Plüschgarnitur** mit 6 Sessel zu verkaufen. Näheres im Verlag. 48460

Ulmer Dogge wegen Wohnungsveränderung zu verk. **B 1, 4,** 2 Trepp. 47149

Echter schwarzer Spitzer zu verk. **G 6, 7,** Metzgerei. 48444

Stellen finden

Für die Packstube
einer Cigarrenfabrik wird ein **Bursche zum Brennen zc.** gesucht. **C 9, 7.** 48498

Tüchtige Ladnerin und **Lehrmädchen** mit guter Schulbildung für Kurz- und Spielwaarenbranche **gesucht.** Näheres unter No. 47026 im Verlag.

10 tüchtige Büglerinnen, Modistinnen,
gesucht. *48636
Färberei Grün.

Tücht. Arbeiterin u. Lehrmädchen sof. ges. N 1, 2, Kib., 3. St. 47871

Ein einf. **Mädchen,** welches das Kochen unentgeldlich erlernen will, ges. N 3, 16, 3. St. 48489

Gesucht **gesetzte Person,** die gut kocht und etwas Hausarbeit übernimmt, per 1. April oder später. Näheres B 7, 13a, 2. Stock. 47900

1 Laufmädchen, 1 Lehrmädchen sofort oder auf Ostern gesucht. **N 4, 7.** 48294

Bessere **Zimmer- u. Hausmäd. Köchinnen** können Stell. finden. Q 5, 18, 2. Stock, **Kratz.** 47537

Zwei tüchtige **Küchenmädchen** sofort gesucht. *47306
Salair Mk 25 monatlich. Näheres im Verlag.

Herrschaften können sofort bedient werden mit **Haus- u. Zimmermädchen.** Q 5, 18, 2. Stock. 47538

Reinliche Monatsfrau gesucht. Näh. im Verlag. [illegible]

Lehrlingsgesuche

Lehrling für **Blecharbeit** gesucht. 47782
P 1, 7, Laden.

Wir suchen für unser Bureau zu Ostern einen 48479
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen bei sofortiger Vergütung.
M. Klein & Söhne, E 2, 4/5.

Lehrling.
In einer Weingroßhandlung ist zu Ostern eine Lehrstelle zu besetzen. Schrift. Offerten unter Nr. 48497 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrling
sof. oder auf Ostern ges. 47686
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung u. Handschrift find. gründliche kaufmännische Lehre. **Industrie-Bedarf Mannheim** Rennershofstraße 14.

Stellen suchen

Tücht. **Bautechniker** sucht sof. Stell. bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter Nr. 48709 an die Expedition dieses Blattes.

Maurerpalier, praktisch erfahr. u. sucht sof. Stell. Off. u. Nr. 48708 an die Exped. d. Bl.

Junges Fräulein,
in der Stenographie u. auf der Schreibmaschine bewandert, sucht per sofort oder später Stellung. Off. u. Nr. *48742 a. d. Exp. erb.

Eine junge französische
Schweizerin,
mit Abgangsdiplom des Gymnasiums von Lausanne, wünscht zur Vervollständigung ihrer deutschen Sprachkenntnisse Stellung au pair, womöglich in einem Pensionat. Auskunft ertheilt Frau **A. Schäfer, Heidelberg, Hauptstr. 206.** 48635

Ein 18jähriges Mädchen, das 2 Jahre mit gutem Erfolg das Kleidermachen erlernt hat, sucht Stellung als 48738
Kleidermacherin,
woselbst ihr auch Kost u. Schlafstelle geboten wird.
Offerten unter K. Nr. 48723 befördert die Expedition ds Bl.

Miethgesuche

Ein tüchtiger Wirth sucht eine **etwas größere gangbare Wirthschaft** gegen Kaution. Offerten unter Nr. 48458 an die Exped. d. Bl.

In gutem Hause eine schöne **Wohnung,** 6 Zim., part. od. 1. Stock, zu miethen gesucht. Off. unt. Nr. 48540 a. d. Exp.

Gesucht 5 Zim.-Wohn. v. ruh. Familie in gut. Hause. Offerten unter Nr. 48626 an die Expedition dieses Blattes.

Zu miethen gesucht eine schließbare **Scheune.** 47295
Näheres Jungbuschstr. 17.

Magazine

D 6. 7/8 Magaz. mit Keller und Comptoir zu vermiethen. 48450

F 4, 3,
dreistöckiges Magazin mit Bureau sof. zu verm. 48471

Taback-
Muster-Lagerraum zu verm. **Max Bloch,** B 6, 2. 48228

Lagerplätze zu vermieth. Näheres bei **Christian Filsen, U 6, 26.** 48442

Arbeits-Raum
(oder Lagerraum), 1 Treppe hoch, 150 □m hell, trocken, zu v. 4061 **Q 6, 10½,** Vrdh., 2. St.

Lagerplätze
in jeder Größe zu vermiethen: **Käferthalerstraße Nr. 45,** 8000 Qmtr.
Käferthalerstraße gegenüber dem Eingang des Vereins Chemischer Fabriken, 13,000 Qmtr.
Zu erfragen 47582
Mannh. Baugesellschaft,
C 2, 1.

Lagerplätze,
nahe der Stadt, beliebig groß, zu vermiethen. 39177
Näheres **N 3, 4.**

Garten. [illegible]
Prachtvoll angebauter größerer Ziergarten mit bewohnbarem Gartenhaus 3 Zimmer zc., nächst der Stadt per sofort zu verm. Näh. bei **J. Filles, N 5, 1.**

Läden

E 1, 12 **Laden** mit oder ohne Wohnung zc. zu vermiethen. 46698

L 8, 1 per 1. Juli Laden m. Wohnung zu verm. Näheres 2. Stock. 48878

Planken, O 3, 4a,
Großer Laden mit Entresol, je 90 qm, sowie 2 Magazine, Keller und Wohnung sofort zu vermiethen; ferner 2, 5, 7 und 8 Zimmer große Wohnungen m. allem Zubehör in bester Lage z. vermiethen. 45882
Georg Börstein, Baumeister, Goethestraße 4.

Gontardstrasse 4
Laden mit Wohnung
zu vermiethen. 47430

Gr. Wallstadtstr. 63,
Nähe d. Seckenheimerstr., **Laden mit Wohnung** a. für Bureau sehr geeignet zu vermiethen. Näheres daselbst. 47910

Laden mit 2 Zimmer, Küche und sämmtl. Zubehör zu verm. Näheres G 7, 4, 2. St 48553

Eckladen mit 4 Schaufenstern, wo. seit 18 Jahren e. Kolonialwaarengeschäft betrieben wird, mit Wohnung zu v. Off. unter J. Nr. 47877 an die Exp. d. Bl.

Bureau

B 6. 22a 3 helle Zimmer als Bureau zu verm. Näh. 3. St. 48789

D 1, 1 Paradeplatz D 1, 1.
Großer Laden,
7,20 m breit, 12,20 m tief, mit 2 Schaufenstern, zu verm. [illegible]

D 1, 9. Bureau zu vermiethen per sofort. Dasselbe besteht aus 3 grossen u. einem kl. Zimmer. 14829

D 7, 11, Bureau u. Magazin groß, hell und geräumig, **per 1. April zu vermiethen.** 47688
Näh. in F 3, 1, 1. Stock.

Als Comptoir & Musterlager
sehr passend, 3—4 geräumige helle Parterre-Zimmer zu vermiethen. Näheres im Verlag. 47890

Ein **kleinerer Laden** zu v. Näh. **E 3, 1,** Eckladen. 46898

Ein schöner großer **Laden** m. Nebenzimmer in bester Lage bis 15. Juni zu vermiethen. 47707
Zu erfr. **B 4, 27,** 2. Stock.

Bureau

B 6, 6 2 oder 3 Zim., part., als Bureau oder auch an 1 Herrn zu vermiethen. [illegible]

Ein **Bureau** (part.) zu verm. Näh. **E 3, 1,** Eckladen. 46829

B 1, 3 **Breite Straße.** Einige helle Zimmer 1 Treppe, im Seitenbau als **Bureau** zu verm. 46605

Parterrelokalitäten
für Bureau und Magazin zu vermiethen. Näheres 48093
Levi & Sohn, F 1, 9.

Parterre-Räume,
für Bureau und Lager geeignet, per 1. Juli zu vermiethen. 48684
Näh. Q 6, 10½, 2. St., Vdh.

Zu vermiethen

B 1, 3 1 Tr., Seitenbau, 2—3 Zimmer mit Küche zu vermiethen. 48169

B 1. 8 schönes Mansardenzimmer an eine einzelne Person zu verm. 47903

B 2, 15 4 Mansarden mit Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen. 47767

B 4, 14, 3. St., 1 Z. z. v., an 2 sol. Arb. [illegible]

B 6, 1a, Parterrewohnung, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näh. N 3, 9, 2. St. 47420

B 6, 22a, 2 schöne helle Zimmer und Küche per sof. zu v. Näh. 3 St. 48786

C 1. 17 **2. Stock, 5 Zim., Küche, Speisekammer und Zubehör per 1. Juli oder früher zu vermiethen. Einzusehen von 2 bis 5 Uhr.** *48619

C 2, 3a, 3 Gaupenz. u. Küche z. v. Näh. 2. St. [illegible]

D 1, 1 Wohnung D 1, 1
im 2. Stock 6 Zimmer, Küche zc. sofort,
im 3. Stock 5 Zimmer, Küche zc. per 1. Juli zu verm. 46136

D 1, 4,
2 schöne unmöbl. Zim. pr. 1. April zu verm. Näh. Entresol. 43730

D 6, 7/8 3. St., eleg. Wohn., 8 Z., Badez. u. Zub. per 1. 4. 1900 z. v. Auch f. [illegible] u. Compt. dazu geg. werden. 48449

F 3, 7 2. St., 3 Zimmer u. Küche an alleinsteh. ältere Dame zu verm. 47627

F 3, 13½ 2 elegante Zimmer (Parquetboden) auf die Straße gehend, im 2. Stock, Küche und allem Zubehör per 1. Mai zu verm. Näheres Wirthschaft. 47510

F 5, 27 b. d. Börse großes Parterre zu verm. Näheres 3. Stock. 48146

F 7, 21, groß. Zimmer u. Küche an kinderl. Leute zu vermiethen. 48133

F 8, 1 Luisenring 18, Eckhaus, 4. Stock, 2 od. 3 Zimmer nebst Küche u. Zubeh. an ruhige Familie per Mai z. v. Näh. 2. St., Vorm. 9—11. [illegible]

G 4, 13
4. St., 3 Zimmer, Küche, Keller, zu verm. Näh. 2. St. 48445

G 4, 19/20, halber 3. Stock zu vermiethen. 46407
Zu erfragen im Laden.

G 7, 11 3. St., freundliche Wohnung, 3 Zim., Gard. und Küche per April an ruh. Leute zu v. Näh. 2. St. [illegible]

G 8, 14, (Jungbuschstr. 19) 2. St., **schöne abgeschlossene**
Hochpart.-Wohnung
4 Zimmer, Küche, Magdk., nebst Zubehör, event. noch mit Bureau per Mai l. J. zu verm. 47264

G 8, 19 2 Zim. und Küche mit Abschluß bis 1. April zu v. Näh. part. 46318

H 4. 16/18 2 Zim u. Küche zu verm. [illegible]

H 7, 24 2. St., 2 Zim. mit hübscher Aussicht, 1 Küche, alles m. Gas vers., ist pr. 16. April od. später z. v. 47522

H 7, 24 eine hübsche Erkerwohn. aus 2 gr. Zim., 1 Vorz., Küche, Keller, Gaseinr. auf 15. Juni od. sp. z. v. 47527

H 7, 33 1 sch. Parterrew., 4 Zim., Küche zc., auch als großes Comptoir geeig., sogl. z. v. Näh. Compt. [illegible]

H 8 (oder **Jungbuschstr. 4**), Hinterhaus, 1. Stock, ein Zimmer zu vermiethen an zwei bessere Arbeiter. 46098

H 10. 31 2. St., 1 Zim. u. Küche zu v. 47814

J 2, 12, 2. St.,
3 Zimmer und Küche nebst Zubehör bis 1. Mai zu verm. Näh. bei J. Nagel, J 2, 13/14.

J 7, 1 1. Tr. h., schöne Erkerwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör an kleine ruhige Familie zu vermiethen. 48576
Näh. J 7, 2, 1 Treppe.

J 9 28 ein großes sch. Zim. m. Küche z. v. [illegible]

K 1, 11 2. St., 7 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zub. zu verm. 32264
Näheres **O 7, 20,** 2. Stock.

K 1, 7, schöne Wohnung, 2. St., 6 Z. nebst Zubeh. sof. zu vermiethen 48868

K 1, 13 4. Stock, 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller u. Speicherabtheilung per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres O 7, 20, Bureau im Hof. *48671

K 2, 8 schöner 2. Stock mit Balkon, bestehend aus 6 Zimmer und Küche nebst Zubehör bis 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 48781

K 3. 10 4. St. ein leeres, schönes Zimmer f. alleinsteh. ält. Pers. sof. z. v. [illegible]

K 3. 20 2. St., 2 Zimmer, Küche zc. mit Abschluß an 2 Leute z. v. 48227

L 13, 1 geg. den Bahnhof, abgeschl. Wohnung mit freier Aussicht, 4 Tr. hoch, 3 Zimmer, Küche, Badez. und Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen. Zu erfragen zwisch. 10—5 Uhr parterre. 47527

L 13. 1 5. Stock, abgeschl. Wohnung, 3 Zim., Badez. u. Zub. sofort od. später zu verm. Zu erfr. part. 48722

L 13, 1 g. d. Bahnhof, 4. St., schöne Eckwohnung mit freiem Ausblick, 7 gr. Zim., 6 n. d. Straße, Badez. u. Zub. p. 1. Juli zu vermiethen.
Zu erfr. parterre. 48731

L 14. 12 Wohn., 5 Zim. zc. zu verm. *48699

M 2. 13 3. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. Näh. 2. St. 47843

M 2. 15b Parterre-Stock, elegante Wohn., 6 Zim., Küche, Speise- u. Besenkammer, Badezimmer und Zubehör sofort zu vermiethen.
Näheres M 2, 15a bei Architekt **Sator.** 47874

M 3. 4 Werkstätte mit Wohnung, 2 Zim. u. Küche, Keller, zu jedem Geschäft geeignet, bis Mitte Juni oder auch früher zu verm. Näh. part. 47348

N 4. 19/12 2. St. 6 Zim., Küche und Zubehör per 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei **Mayer & Hauber, O 3, 1.** 48756

O 6, 2 2. St., 5 Zimmer u. Küche zu verm. [illegible]

O 7, 20 II., 7 Zim., Mädchenzim., Küche nebst Zubehör zu vermiethen. 46145
Näheres Bureau im Hof.

P 6, 14, 47890
part. 3 Zim. u. Küche sowie Hinterh. 2 kl. Wohnungen je 1 Zimmer u. Küche sofort zu v. Zu erfr. P 6, 17/18 Wirthsch.

Q 2. 20 eine Wohnung, 2 Zim. u. Küche nebst Zubeh., 3. St. zu verm. [illegible]

Zu vermiethen:
Q 7, 14b, Friedrichsring, 2 Treppen. **Wohnung** m. 6 Zim. u. Zub. per 1. April. Näh. part. 45418

Q 7, 17b, Parterrewohn., vis-à-vis städt. Anlagen, 4 gr. Zimmer, Badez., Küche, Speisek. mit Zubehör per sofort od. später zu vermiethen. 47192
Zachari & Oppenheimer.

R 3, 14 2. St. schönes Logis sof. zu verm. [illegible]

R 4, 15 1 Zim. und Küche mit Zubehör zu vermiethen. [illegible]

R 6, 18 4. St., 2 Zim. und Küche sof. zu verm. Näheres parterre. 48639

R 7, 27 Friedrichsring. Elegante Wohnung, Belle-Etage, 4 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres parterre. 48766

T 1, 13 4 Zimmer und Zubeh. p. 15. Juni beziehbar. 47759

Breitestrasse.
U 1. 6 (alte Nr. 3), zwei Treppen hoch, 1 große schöne Zimmer, event. 6 Zim. sammt Zubehör, wegen Wegzugs April, Mai, Juni, Juli, [illegible] zu vermiethen. 47688
Näheres 1 Treppe hoch.

U 1, 13 Hinterhaus, zwei Zimmer u. Küche per 15. April oder später zu v. Näh. U 1, 13, Laden. 48770

Breitestraße.
U 1, 13 3 Treppen, 4 Zim., Küche, Mansarde und Belvedère per 1. Juli zu vermiethen. 48771
Näheres **U 1, 13,** Laden.

U 6, 6 2. St. schöne Wohn., 5 Zim. u. Zubehör per 1. April zu verm. 40206
Näh. U 6, 12, parterre.

Augartenstraße 71
(Neubau).
2., 3., 4. und 5. Stock je 2 Zimmer und Küche und Hinterbau 3. und 4. Stock je 2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermiethen. Näheres 49338
Riedfeldstraße 17, Part.

Beilstr. 18 2 Treppen, schöne Wohnung, 3 Zim., Küche, Magdk. zc. per 10. April zu verm. Näh. Laden. 41126

Dammstr. 25, 1 Gaupenzimmer u. Küche sof. z. v. **2. Stock,** 2 Zim. u. Küche per 1. Juni in best. Hause zu vermiethen. Näh. part. [illegible]

MARCHIVUM

L. Fischer Riegel

E 1, 3–4. *Mannheim.* E 1, 3–4.

Sämmtliche Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confection

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Täglich neue Schaufenster-Ausstellung. 47622

Schwetzinger Zeitung

Verbreitetste und gelesenste Zeitung in Stadt und Bezirk Schwetzingen. Rascheste und zuverlässigste Berichterstattung aller wichtigen Ereignisse. *48396 **Abonnementspreis M. 1.50** pro Quartal einschließlich Zustellungsgebühr. Inseratenpreis 10 Pf., Reklamen 30 Pf. **Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.**

Wirksamstes und erfolgreichstes Insertions-Organ.

Dammstraße 7, 4. St., 5 gr. Zim. u. Zubeh. per 1. Juli ev. Mai zu v. Näh. J 5, 7, 2. St. 47422

Eichelsheimerstraße 5, Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, Badezimmer nebst Zubehör zu vermiethen. Näh. 3. St. 48017

Eichelsheimerstraße 29, 2. Stock, 3 und 4 Zimmerwohnung sofort oder später zu vermiethen. Näheres M 4, 1. 47244

Eichelsheimerstraße 26a, 3. Stock, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Part. 48557

Eichelsheimerstr. 38/40 4 Zimmer und Küche ff. Badzimmer und Zubehör an ruhige Familie bis Mai zu vermiethen. Näheres parterre. 45618

Friedrichsring 14, eleganter 4. Stock, 8 Zimmer u. Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres parterre. 35017

Zu vermiethen.

Friedrichsring, Eckhaus, gegenüber der Realschule, 2. und 3. Stock, elegante Wohnungen, je 7 Zimmer 2c. Ferner schöne Mansardenwohnung, 5 Zimmer 2c. per Mai d. J. 47306 **Näheres O 6, 7a, 2. St.**

Friedrichsring Eleg. Wohnung, 3 Tr., pr. Juli, April zu verm., best. aus 6 Zim., Badezim., Küche und Zubehör. Näh. Rupprechtstraße 9, 2 Trep.

Gontardstraße 8, gesund. Lage der Stadt, nächst des Rheins und Schloßgartens, eleg. Wohnungen v. 5–6 Zim., Küche, Bad und allem Zub. sofort oder später billig zu vermiethen. Auch können auf Wunsch noch Zimmer dazu gegeben werden. 48216

Jungbuschstr. 20, H 9, 22, 3. Stock, 3 Zimmer u. Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres 2. St. 47752

Jungbuschstr. 18, 2. Stock best. aus 7 Zim. nebst Balkon, Küche u. Zubehör zu vermiethen Preis 1550 M 47409

Lameystrasse 10 Feine neue Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche, Badezimmer, Mägdezimmer und Garderobe an ruh. Familie zu verm. [illegible]

Lindenhofstraße 6, Wohn., 2 Zimmer und Zubehör bis 1. April zu vermiethen. 47793

Luisenring 57, nächst der Neckarbrücke, schöne Wohnung, **5 bis 6 Zimmer**, Badezimmer u. s. w. zu vermiethen. Näheres parterre. 43245

Luisenring 60 früher K 7, 22, 1 Treppe, 5 Zim., Küche und Magdkammer per 1. April zu verm. 40151

Luisenring 59, 2. St., freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche Magdk. u. s. w. z. verm. 47849

Moltkestrasse 7, elegante Wohnung, 6 Zimmer Küche mit allem Zubehör zu vermiethen. Näheres im 2. St.

Meerfeldstraße 8, 1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. 46609 Nachzufragen N 3, 16.

Mittelstr. 46 2. u. 3. St. Wohnungen je 4 Zimmer mit Balkon, Mansarde, sofort zu verm. 47068

Parkring 21, am Schloßgarten, 4. Stock, 5 große helle Zimmer mit Balkon per 1. Juli zu vermiethen. 48299 Näheres im 2. Stock.

4. Querstr. 48, 2 u. 3 Zim. u. Küche m. Balk. sof. z. v. 46747

6. Querstraße 5 parterre, schöner 2. Stock mit Balkon, 3 oder 4 Zimmer per 15. Juni zu vermiethen. 47516

12. Querstr. 21 2 Zim. u. Küche zu verm. [illegible]

13. Querstr. 56, 2 Zimmer und Küche zu verm. 47491

Rheinaustr. 6 4 große Zim. mit Balkon, Küche u. Zubeh. bis 1. April zu vermiethen. Näheres 3. Stock. 48062

Rheindammstr. Nr. 1. Schöne Wohnung, 3. St., 4 Zim., Badezim., Küche 2c. per 1. Juli zu vermiethen. 48469 Zu erfrag. Kepplerstr. 1a, part.

Rheindammstr. 39, 3. St. 4 Zim., Badezimmer, Küche und Zubehör per 1. April, event. früh. zu verm. Näh. 1 Tr. hoch. [illegible]

Ecke der Rennershof- u. Eichelsheimerstraße 1, vis-à-vis dem Schloßgarten, schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Zubehör zu verm. 47547

Rheinhäuserstraße Nr. 16 und 18: 2. und 4. Stock schöne Wohnungen von 4 Zim., Küche und Magdkam., 1. Stock schöne Wohnungen von 3 Zim. und Küche mit freiem vis-à-vis per sofort zu vermiethen. Näheres 3. Stock Nr. 18. 46158

Rheindammstraße 39, (Lindenhof) 3. Stock, 4 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör per 1. April eventl. früher billig zu vermiethen. 46069 **Näh. 1 Treppe hoch.**

Rupprechtstraße 6 auf 15. April od. später 2. Stock bestehend aus 5 Zimmern, Bad und sonstigem Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Rupprechtstr. 16. Neubau, elegante Wohnungen 5 und 4 Zimmer nebst allem Zubehör zur Parterre-Wohnung, 2 Zimmer (Souterrain) als Bureau zu vermiethen. 48706 Näheres von 2 bis 4 Uhr das.

Seckenheimerstr. 38 1 Wohn., bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. Badezimmer zu vermiethen. *48649 Näheres O 4, 7.

Schwetzingerstraße 5, nächst Kaiserring, schöner 4. Stock mit 6 Zimmern auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen 2 St. 48791

Tattersallstr. 37, Zimmer und Küche im Hof zu verm. Näh. 4. Stock. 47586

Tullastraße 13, 3. St., 5 Zim., Badezim. m. allem Zubehör, eleg. ausgestattet, zu v., daselbst ein Bureau m. Souterrain z. v. Zu erfr. U 6, 13, II. [illegible]

Große Wallstadtstr. 58, 4. Stock, 3 Zimmer, Küche, Balkon mit Abschluß bis 1. Juni zu v. 48109

Schöne Mansardenwohng. zu verm. Näh. P 5, 13½. 48635

Per April zu vermiethen 2. Stock, 5 geräumige Zimmer, Balkon, Garderobe, Mansarde u. Zubehör, in schönster Lage der **Neckar-Vorstadt.** 42794 Näh. Dammstr. 9, 3. Stock.

3 Zim. u. Küche mit Balkon bis 1. Mai zu verm. 46157 Näh. Seckenheimerstr. 28, part.

In **Ludwigshafen** nahe am Rhein ist eine **hochelegante Wohnung**, Beletage mit 8 Zimmern, Küche mit Speisekammer, Badezimmer und Zubehör, Balkon, Erker u. Veranda, **zu vermiethen.** 46811 Näh. **Wredestraße 7**, part.

Freundl. Wohnung 4 große Zimmer, Küche, Mansarde per **Mai** zu verm. 48784 Näh. **Tattersallstr. 5**, part.

Heidelberg.

Zu vermiethen auf 1. Juli oder 1. April nächst dem Bahnhof u. der Pferdebahn Bergheimerstraße 4 part. 1. eine **Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern mit Küche und allem Zubehör. Dieselbe ist auch geeignet für eine **Bankfiliale.** 45200

Möbl. Zimmer

C 4, 17, 2 Tr., freundliches gut möbl. Zimmer an anst. H. sof. z. verm. 48367

C 4, 18, 2 Tr., g. möbl. Z. zu verm. 48661

C 8, 4 1 sehr schönes geräum. möbl. Zimmer, 1 Tr. h., an best. Herrn zu verm. 48519

C 8, 13 großes, hübsch möbl. Par.-Zimmer an best. Herrn auf 1. April z. v. [illegible]

D 4, 15 fein möbl. Part.-Zim. p. 1. April z. v. 47526

E 2, 3, 3. St., schön möbl. Zim. zu verm. [illegible]

E 3, 8 2 Tr. 1–2 möbl. Zim. sof. zu verm. 47984

E 4, 6 2. St., möbl. Zim. für anständ. Fräulein mit Pension zu verm. 48541

E 5, 12 3. Stock ein möbl. Zimmer mit Pens. an einen besseren isrl. jungen Mann zu vermiethen. *45580

E 7, 5 3. St., sch. möbl. Z. p. 1. April zu v. 48477

E 8, Hafenstr. 24, 2 Tr. rechts möbl. Zim. in gutem gesunder Lage p. sof. oder später preisw. z. v. 48747

F 2, 5 3. St., 2 fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiethen. 48619

F 2, 12 2. Stock, gut möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. 47682

F 4, 21 gut möbl. Zim. auf 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. *47456

F 5, 3 Zim. m. 2 B. a. bess. Arb. sof. z. v. 48283

F 7, 17 part. ein großes gut möbl. Zimmer mit Pension und vollst. Familienanschluß in einer bürgerl. Familie an zwei bessere Herren per 1. April z. verm. Näh. G 7, 23 part. 47968

G 5, 5 möbl. Wohn- und Schlafz. (m. Klavier) an 1 od. 2 Herren z. vm. 47541

G 5, 18 3. St., 1 möbl. Zim. m. Pens. z. v. [illegible]

G 7, 1 3. St., gut möblirtes Zimmer m. Pens. z. verm. Näh. part. G 7, 1. [illegible]

G 7, 28 2 Tr., ein hübsch **möbl. Zimmer** a. e. sol. jung. Mann z. v. 47818

G 8, 16 jetzt Jungbuschstraße 23, 2 Tr. schön möbl. m. Pens. z. v. 47966

G 7, 36 Laden einfach möbl. Zimmer an zwei junge Leute zu verm. 48765

G 8, 30 (Kirchenstr. 10) ein einfach möbl. Part.-Z. bis 1. od. 15. April z. v. 48201

H 2, 7a 2. St., ein sch. möbl. Zim. sof. z. v. 48758

H 5, 1 3. Stock links ein möbl. Zim. für best. Arbeiter zu verm. *48792

H 7, 10 1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres parterre. 47695

H 7, 38 2 Tr., 2 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 od. 2 Herren sof. o. sp. z. v. [illegible]

H 8, 30 (Beilstr. 14) 2. St. schön **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 48241

H 9, 6 1 gut möbl. Zim. an 1 best. Herrn zu verm. Näheres Spezereiladen. 47491

K 1, 20 1 Tr. hoch, 1 möbl. Zim. z. verm. 47766

K 2, 31 3. St. l. möbl. Zim. sof. z. verm. [illegible]

K 3, 7 gut möbl. Partz. f. Hrn. o. Dame z. vm. 48617

K 3, 12 1. St., ein möbl. Zim. zu v. 47713

K 3, 21 1 Tr., 1 fein möbl. Zim. an best. Herrn sofort zu vermiethen. *47423

K 3, 28 3. St. rechts, ein schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu v. 47302

K 4, 3 1 schön fmbl. Part.-Zim. zu v. 47697

K 4, 7 2. St., 1 gut möbl. Zim. mit Pens. per 1. April zu vermiethen. 47848

K 4, 8 hübsch möbl. Parterrezimmer zu vermiethen. *48560

K 4, 15 4. St. möblirtes Zim. p. 15. April er zu vermiethen. 48751

L 2, 8 1 Treppe hoch, 2 Zim., Wohn- und Schlafzimmer, fein möbl., z. v. 48229

L 4, 11 3. St., möbl. Zim. für ein best. Mädchen zu vermiethen. 48249

L 6, 4 gut möbl. Part.-Zim. mit separatem Eingang zu vermiethen. 47421

L 6, 5 möbl. Zim. für 1 od. anst. jg. Leute z. v. [illegible]

L 11, 24 hochpart., 1 fein **möbl. Zim.** für **1 Herrn** zu verm. *48704

L 12, 12 4. St. links möbl. Zim. z. v. *48587

L 14, 20 1 Tr., 2 große sch. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) z. v. 48700

L 15, 11 4. St., 1 gut möbl. Zim. zu v. *48116

M 4, 10, 2. Stock, 2 fein möblirte Zimmer m. o. ohne Pension z. verm. [illegible]

M 4, 11 1 Treppe, ein gut **möbl. Zimmer** per 1. April zu verm. 47760

N 2, 10/11, 2. St., möbl. Zim. an 2 Herren zu verm. *48645

N 3, 17 1 Treppe hoch, 1 möbl. Zimmer zu v. *48140

N 3, 16 2 Tr., fein möbl. Zimmer m. Pens. zu vermiethen. *48362

N 4, 24 1 fein möblirtes **Wohn-** und **Schlafzimmer** m. ganzer Pension an **2 Herren auf** 1. April zu vermiethen. *48363

N 6, 6½ gut möbl. Zimmer m. Pens. 45287

O 5, 1 3 Tr. l., schön möbl. Zim. sof. z. v. 48342

O 5, 7 Nähe Strohm., 3 Tr., h. möbl. Zim. z. v. [illegible]

O 6, 6 2. St., 2 ineinanderg. möbl. Zim. zu v. 48193

P 1, 7a 3 Treppen, ein großes eleg. neu möblirtes Zimmer mit Balkon zu vermiethen. *45532

P 2, 4/5 2. St., schön möbl. Zim. z. v. 48490

P 3, 1 3 Tr., schön möbl. Zim. für Herren zu v. *48686

P 5, 15/16 2. St. 2 sch. m. Wohn- und Schlafz. a. einen b. H. z. v. 46295

P 6, 11 2 St. **ein einfach möbl. Zimmer** an 2 bessere Arbeiter z. verm. 48253

P 6, 12 4. St., gut möbl. Zim. zu vm. 47869

P 6, 19 2 Tr. 1 schön möbl. Zim. zu vm. 47965

Q 1, 1, 3. Etage links, fein m. Zim. z. v. *[illegible]

Q 3, 13 mehrere g. möbl. Zim. m. Pens. z. v. [illegible]

Q 4, 22 ein möbl. Zim. mit 2 Bet z. v. *[illegible]

Q 5, 1 2 Tr. hoch. Ein schön **möbl. Zim.** mit sep. Eing. mit ganzer Pension an isr. jung. Mann z. verm. 48694

Q 5, 23 3. Stock, 1 einfach möbl. Zimmer an solid. Arb. zu verm. 47962

Q 7, 4 2 Tr. rechts freundl. möbl. Zim. zu v. [illegible]

Q 7, 13 2 Tr., 1 schön möbl. Zim. z. verm. 47496

R 4, 17 parterre, schön möbl. Z. sof. z. v. 48353

R 6, 18 2. Stock, fein möbl. Zim. sof. zu verm. Näheres parterre. 48540

R 7, 9 2. St., einfach möbl. Zim. zu v. 47597

R 7, 35 2 Tr. h., r., 1 sch. möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** z. verm. 47529

R 7, 38, 4. St., möbl. Z. zu verm. 48720

R 7, 39 1 Treppe h., rechts, ein schön möbl. Balkonzim. per 1. April zu v. *[illegible]

S 1, 17 3. St., möbl. Zim. per 1. April zu v. [illegible]

S 4, 19 3. Stock, gut möbl. Zim. zu vermiethen. 45668

T 1, 3a 2 Tr. hübsch möbl. Zimmer an Herrn sofort zu vermiethen. 47685

T 1, 15, schön möbl. Zim. sof. z. verm. [illegible]

T 2, 4 2. St., gut möblirtes Zimmer in besserem Hause per 15. März oder später zu vermiethen. 45347

T 3, 21 4. St., 1 möbl. Zim. zu verm. *45097

T 5, 2. **4. Stock, rechts ein schön möblirtes Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermiethen.** 47280

T 6, 37 hoch. möbl. P.-Zim. sof. zu verm. 48857

U 3, 22 2 Tr., links, gut möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu verm. 47528

U 4, 8 2. St., 1 fein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen. 48496

U 4, 21 2. St., 1 gut möbl. Zim. z. vm. 48142

U 5, 11 **1 möbl. Parterre-zim.** z. verm. [illegible]

U 5, 24 2. St., 1 gut möbl. Z. z. verm. 47883

U 6, 8 (Ring), schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermiethen. *48214

U 6, 13 2. St., lks., möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 48478

Eichelsheimerstr. 8, 1 Tr., fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 48094

Eichelsheimerstr. 29, 4. St. rechts 1 m. Z. z. v. 47755

Friedrichsfelderstr. 10, 3. St. **1 möbl. Zim.** z. verm. [illegible]

Hafenstraße 26, 4. St., Gut möblirtes Zimmer auf 1. April zu vermiethen. 46051

Kaiserring 16, 3 Treppen, sch. möbl. **Zimmer mit Pension sofort** zu vermiethen. 47914

Kaiserring 32, 3 Tr., 1 gut möbl. Zim. zu verm. 48343

Kaiserring 10, einfach möbl. Part.-Zimmer zu verm. 46825

Lindenhofstraße 16, 2. St. **ein möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 47429

Moltkestr. 4, 2. St., 1 gut möbl. Zimmer, auf die Straße geh., Näheb. Hauptbahnh., sof. od. a. 1. April z. verm. 48127

Moltkestraße 7 am Kaiserring gut möbl. Parterrezimmer sofort zu vermiethen. 48623

Neckarvorstadt: **Mittelstr. 25**, 1 St. hoch, 2 möblirte Zim. sof. zu v. *48121

4. Querstr. Nr. 12, 3. St., 2 gut möbl. Zim. an 2 bessere Herren mit guter Bedien. sof. zu v. [illegible]

Rheinhäuserstr. 8 1. St. 1 sch. möbl. Zim. per 1. April zu verm. 47892

Rheinhäuserstr. 14, 3. St., 1 fein möbl. Zim. zu v. 48115

Rheinaustr. 12, 4 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Rheinaustraße 14, parterre. 48112

Rheinhäuserstr. 57, Hinterhaus, einf. möbl. Zimmer an einen soliden Herrn sofort zu vermiethen. 46517

Rupprechtstr. 6 nächst d. Ring, 2 Tr. rechts, ist ein fein möbl. Zim. zu v. 48647

Seckenheimerstr. 14, 2 Trep. Gut **möblirtes Wohn- und Schlafzimmer** zu vermiethen; eventl. auch einzeln. 46991

Seckenheimerstr. 40, 4. St. möbl. Zim. zu verm. 47846

Seckenheimerstr. 80, 4. St. r. 1 sch. möbl. Zim. sof. z. v. 47888

Schwetzingerstr. 21a, 3 Tr. 2 schön möbl. Zim. zu v. 47545

Tattersallstr. 3 beim Bahnhofplatz, 1 gut möbl. **Balkonzimmer** z. verm. 47890

Auf 1. April werden im Mittelpunkt der Stadt 3 gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang abgegeben. 2 Treppen hoch. Näh. S 3, 6b, 1 Treppe hoch, von 12–3 Uhr. 45552

Tattersallstr. 22, 4. St., 1 sch. möbl. Zim. auf 1. April z. v. [illegible]

Schön möbl. **Zimmer** an zwei Herren mit oder ohne Pension zu v. Näh. i. Verl. 47901

Ein gut möbl. Zim. mit separatem Eingang mit **oder ohne** Pension zu vermiethen. 48205 Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer, Ein gut möblirtes Zimmer ist per 1. April mit Pension an **besseren** Herrn zu vermiethen. Näh. **L 13, 5**, part. 47193

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer in nächst. Nähe **des Hauptbahnhofs** zu verm. Näheres Exped. [illegible]

Ein fein **möbl. Zimmer** mit freier Aussicht n. Süden, welches ein Ingenieur längere Zeit inne hatte, ist wegen Versetzung desselben **bis 15. April wieder z. verm.** 48745 Nähere Adresse i. d. Exp.

Schlafstellen

F 4, 12½ Hths., 2 Tr. l., Schlafstelle zu v. 47985

F 6, 9 Schlafstelle zu vermiethen. 47579

H 9, 18, parterre, Schlafstelle z. v. [illegible]

H 9, 34 1 Schlafst. sof. z. v. Zu erfr. part. *[illegible]

J 8, 2, (Holzstraße 9) 4. St. links, 2 gute Schlafstellen zu vermiethen. 47566

M 4, 1 bessere Schlafstelle zu vermiethen. 47996

M 5, 10 4. St. eine Schlafstelle f. 1 Mädchen zu vermiethen. 48231

P 3, 3 2 Tr., best. Schlafst. a. 1 Hrn. sof. z. vm. 48231

U 5, 28 4. St., gute Schlafstelle zu vm. 47969

U 6, 28 4. St., 2 Schlafst. für Mädchen zu v. 47993

Bockstraße 20 Hinterh. 4. St. **Schlafstelle** zu verm. *[illegible]

Kost und Logis

E 3, 1a, 3 Treppen, findet ein jung. Mann (Israelit) bessere Pension. [illegible]

G 7, 12, 2. St., **Feine Pension** für 1–2 best. israelit. Herren. Ebenso **guten Mittag- und Abendtisch.**

G 8, 16 jetzt Jungbuschstraße 23, 2 Tr. Es können noch einige Herren an g. bürgerl. **priv. Mittag- und Abendtisch** theilnehmen. 47967

H 6, 1 2. St. 2 ordentliche Arbeiter **erh. Kost und Logis.** 48741

M 2, 12 sb. 2 Tr., g. Mittag- u. Abendtisch. *48504

U 4, 13 vorzügl. **Mittags- u. Abendtisch** zu 60 bezw. 50 Pfennig im Abonnement. 48245 **Billard. — Nebenzimmer. Wittelsbacher Hof.**

16. Querstr. 27, part. r. 1 Arb. Mädch. find. Kost u. Logis. 47878

Einige isr. junge Leute finden guten **Mittag- u. Abendtisch** sowie auch volle **Pension.** Näh. E 4, 11, 2. St. 47173

Pension für israel. junge Leute. Näheres im Verlag. 47566